

Weise, Herbert

**Working Paper — Digitized Version**

## Mischfinanzierung als Beitrag zur internationalen Entwicklungsfinanzierung

Kiel Working Paper, No. 108

**Provided in Cooperation with:**

Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

*Suggested Citation:* Weise, Herbert (1980) : Mischfinanzierung als Beitrag zur internationalen Entwicklungsfinanzierung, Kiel Working Paper, No. 108, Kiel Institute of World Economics (IfW), Kiel

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/52659>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# Kieler Arbeitspapiere Kiel Working Papers

---

Arbeitspapier Nr. 108

Mischfinanzierung als Beitrag zur internationalen  
Entwicklungsfinanzierung

von  
Herbert Weise

Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel

## Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite</u>
I. <u>Umfang und entwicklungspolitische Einordnung des Problems</u>	1
1. Ausgangslage und Aussageziel	1
2. Die relevanten Größenordnungen	3
3. Die Erwartungen der LDCs in Bezug auf Umfang und Qualität (Ausstattung) der Finanzmittel	10
II. <u>Gesichtspunkte zugunsten einer stärkeren Koordinierung der Übertragung von Ressourcen an Entwicklungsländer</u>	17
1. Die Langfristigkeit des entwicklungspolitischen Ressourcen- und Kreditbedarfs	19
2. Implikationen aus der Situation der "permanent debt" zwischen "reichen" Gläubigerländern und "armen" Schuldnerländern	20
3. Rechtfertigungen für entwicklungspolitischen Finanztransfer	23
a) Ansätze für einen Weltfinanzausgleich in einer entwicklungspolitisch verflochtenen "Internationalen Gemeinschaft"	23
b) Entwicklungspolitik als Beginn einer internationalen Regionalpolitik	25
4. Möglichkeiten und Grenzen einer vorwiegend marktwirtschaftlich orientierten internationalen "finanziellen" Kooperation	27
a) Erhaltung und Festigung der internationalen Vertrauenssituation	27
b) Voraussetzungen für das Funktionieren des privaten internationalen Kapitalverkehrs	29
III. <u>Grundsätze und Varianten institutioneller und funktionaler Kombinationen für entwicklungspolitische Finanzkooperation</u>	30
1. Die veränderten Rahmenbedingungen	30
2. Verflechtung zwischen privaten Kapitalflüssen und öffentlichem Kredit nach dem Horowitz-Vorschlag	34

	<u>Seite</u>
3. Arten und Formen der Mischfinanzierung	35
a) Allgemeiner und statistischer Überblick	35
b) Vorteile und Chancen der entwicklungspolitischen und finanziellen Kooperation und Koordination	40
c) Die entwicklungspolitische Rolle der OPEC in der internationalen finanziellen Kooperation	43
IV. <u>Ordnungspolitische Schlußfolgerungen aus den Ansätzen zu entwicklungspolitischer Mischfinanzierung</u>	53
1. Allgemeine Aspekte	53
2. Zusammenfassender Überblick über die Vorteile der Multilateralität	55
V. <u>Abschließende und zusammenfassende Bemerkungen</u>	59

Verzeichnis der Tabellen

		<u>Seite</u>
Tabelle 1	Verschuldung und Schuldendienst der LDCs nach Kreditquellen, 1970-1979	3
Tabelle 2	Internationale Schulden und Schuldendienst der Entwicklungsländer nach Art und Bedingungen der Kredite, 1970-1979	5
Tabelle 3	Öffentliche und private internationale (ausländische) Anleihe-Emissionen durch Entwicklungsländer und internationale Institutionen, 1972-1978, Mill. \$, vH	15
Tabelle 4	Die regionale Verteilung der Direktinvestitionen wichtiger Kapitalexporthänder in Entwicklungsländern, 1965, 1970, 1976	18
Tabelle 5	Öffentliche bilaterale und multilaterale Übertragungen der DAC-Länder an LDCs, 1965-1978	22
Tabelle 6	Die gesamten Netto-Leistungen der industriellen Geberländer an Entwicklungshilfe (ODA) und Krediten zu Marktbedingungen, 1965-1978, Mill. \$, vH des BSP	31
Tabelle 7	Gemeinschaftsfinanzierung bei von der Weltbank und der IDA geförderten Projekten und regionale Verteilung, 1975/76-1978/79	39
Tabelle 8	Die Leistungen der OPEC an Entwicklungsländer im internationalen Vergleich, 1970, 1973 bis 1978	45
Tabelle 9	Die Auszahlungen zu Hilfebedingungen (ODA) an LDCs durch wichtige arabische multilaterale Institutionen, 1974-1978 (Mill. \$)	47
Tabelle 10	Die Struktur der Übertragungen der OPEC-Länder an LDCs, 1970-1978 (Mill. \$, vH)	50
Tabelle 11	Umfang, relatives Gewicht und Bedingungen der OPEC-Leistungen an Entwicklungsländer, 1973-1978	52

Verzeichnis der Schaubilder

		<u>Seite</u>
Schaubild 1	Die Finanzierungsquellen der von der Asiatischen Entwicklungsbank gebilligten Projekte, 1977 und 1978	38
Schaubild 2	Die sektorale Verteilung der von der Asiatischen Entwicklungsbank vergebenen Kredite, 1979	44
Schaubild 3	Die öffentlichen Leistungen (ODA) der DAC-Länder und der OPEC-Länder an multilaterale Einrichtungen, 1977 (Mill. \$, vH)	48

## I. Umfang und entwicklungspolitische Einordnung des Problems

### 1. Ausgangslage und Aussageziel

Bei näherer Betrachtung der wirtschaftlichen Implikationen, die sich unmittelbar und mittelbar aus Volumen, Herkunft, Zusammensetzung und regionaler bzw. funktionaler Verteilung der finanziellen Ströme (und Positionen) zwischen den industriellen (vorwiegend westlichen) Geberländern und den verschiedenen Gruppen von Entwicklungsländern (LDCs) ergeben, ist zugleich zu fragen, auf welchen wirtschaftlichen und finanztechnischen Grundlagen diese Ströme nach Art und Umfang langfristig aufrechterhalten und abgesichert werden können. Diese Frage stellt sich einmal in Anbetracht der Bedeutung dieser finanziellen Ströme für die Aufrechterhaltung der Entwicklungsvorhaben in den Empfängerländern wie auch der zu erwartenden Langfristigkeit der entstehenden Forderungen und Schuldendienstverpflichtungen. Dabei können auch die zeitlich begrenzt erforderlich werdenden Anpassungshilfen nicht außer Betracht bleiben, denn diese gehen immer mit in den Finanzierungs-Gesamtbedarf eines LDC ein. Außerdem ist in absehbarer Zeit mit Nettorückzahlungen selbst bei den fortgeschrittenen LDC kaum zu rechnen.

Für die finanztechnische Bewältigung erscheinen insbesondere folgende Gesichtspunkte von Bedeutung:

- Vor allem: Lösung des Vertrauensproblems angesichts der gegebenen politischen und nicht zuletzt auch wirtschaftlichen Unsicherheiten; dieses Problem stellt sich sowohl bei der Aufbringung der finanziellen Mittel wie im weiteren Verlaufe auch bei der Bedienung der sich ansammelnden Schuldendienstverpflichtungen.
- Angesichts der Ungleichheit der wirtschaftlichen Ausgangspositionen zwischen Kapitalexporturen und -importeuren erscheint ein Beitrag zur Lösung des Vertrauensproblems gerade auch aus der Sicht der Gläubiger notwendig. Ein wesentlicher Gesichtspunkt ist dabei die Pflege der

---

\* Der Beitrag wurde im Mai 1980 abgeschlossen. - Herrn Dipl. sc. pol. P. Nunnenkamp vom Institut für Weltwirtschaft danke ich für kritische Durchsicht des Manuskripts und viele nützliche Hinweise.

Schuldendienstfähigkeit der Schuldnerländer im Einklang mit deren entwicklungspolitischen Belangen.

- Seitdem in Verbindung mit der entwicklungspolitischen Umleitung der Öldollarströme und -bestände auch Entwicklungsländer als internationale Kapitalgeber und Gläubiger fungieren, werden neue Motivationen und Instrumente des entwicklungspolitischen Finanztransfers notwendig.
- Mit der Etablierung von internationalen (staatlichen) Organisationen als bedeutende finanzielle Vermittler verkörpert das sich anbahnende kooperative Zusammenspiel zwischen öffentlichen Haushalten, großen internationalen, kommerziell operierenden Banken und internationalen quasi öffentlichen Finanzorganisationen in der Rolle als Kapitalvermittler ein besonderes Charakteristikum der neueren Entwicklungsfinanz; denn Institutionen wie die Weltbank und die großen Regionalbanken übertragen Mittel aus öffentlichen Haushalten wie auch von den Märkten empfangenes Kapital. In diesen Aktivitäten werden somit der private Sparer und der Steuerzahler als die letzten Quellen von Entwicklungsressourcen funktional verbunden.

Ziel und Zweck des vorliegenden Beitrags soll es vor allem sein, die innovativen Entwicklungen zu verdeutlichen, die sich in jüngster Zeit und besonders unter dem Druck der Ölpreissteigerungen im Bereiche der internationalen Finanzbeziehungen und speziell der Entwicklungsfinanzierung in institutioneller und funktionaler Hinsicht vollzogen haben. Im Zusammenspiel der verschiedenen Kapitalquellen und Interessenlagen sind zugleich Tendenzen zu erkennen, die auf folgende wichtige Tatbestände hindeuten:

- Die auf den Finanzmärkten wirksamen "ordnenden" Kräfte bleiben im wesentlichen erhalten;
- Die sich anbahnenden Lösungswege bieten eine realistische Alternative zu den z. T. utopischen Forderungen der "Gruppe der 77" bzw. der UNCTAD für eine Neuordnung der Finanzbeziehungen zwischen den westlichen Industrieländern einerseits und den Entwicklungsländern andererseits im Rahmen der Vorstellungen über eine "Neue Internationale Wirtschaftsordnung".



Tabelle 1 - Verschuldung und Schuldendienst der LDCs nach Kreditquellen, 1970-1979

Kreditquelle	1970		1972		1974		1976		1977		1978 <sup>a</sup>		1979 <sup>b</sup>	
	Mrd.\$	vH	Mrd.\$	vH	Mrd.\$	vH	Mrd.\$	vH	Mrd.\$	vH	Mrd.\$	vH	Mrd.\$	vH
	<u>I. Schuldenstand<sup>c</sup></u>													
1. DAC-Länder und Kapitalmärkte	59,5	79,7	77,1	78,5	112,1	77,0	166,2	76,7	200,9	76,0	245,9	76,5	277,5	75,8
- Öffentl. Entwicklungshilfe	23,1	30,9	26,0	26,5	31,0	21,3	37,0	17,1	40,9	15,5	44,5	13,8	42,0	11,5
- Gesamte Exportkredite	23,8	31,9	29,0	29,5	36,5	25,1	53,2	24,5	65,8	24,9	81,4	25,3	94,5	25,8
- Kapitalmärkte <sup>d</sup>	12,6	16,9	22,1	22,5	44,6	30,6	76,0	35,1	94,2	35,6	120,0	37,3	141,0	38,5
2. Internationale Organisationen	8,8	11,8	12,0	12,2	17,5	12,0	26,7	12,3	33,5	12,7	40,5	12,6	48,5	13,3
3. Staatshandelsländer	5,4	7,2	7,3	7,4	9,1	6,3	10,8	5,0	12,6	4,8	14,4	4,5	16,2	4,4
4. OPEC-Länder	0,1	0,1	0,6	0,6	3,8	2,6	8,4	3,9	10,6	4,0	12,6	3,9	14,8	4,0
5. Sonstige <sup>e</sup>	0,9	1,2	1,2	1,2	3,1	2,1	4,7	2,2	6,8	2,6	8,1	2,5	9,0	2,5
Insgesamt	74,7	100	98,2	100	145,6	100	216,8	100	264,4	100	321,5	100	366,0	100
	<u>II. Schuldendienst</u>													
1. DAC-Länder und Kapitalmärkte	8,0	85,1	11,6	86,0	19,0	86,0	27,7	85,2	35,3	85,7	44,6	86,4	51,9	86,2
- Öffentl. Entwicklungshilfe	1,3	13,8	1,6	11,8	1,7	7,7	1,9	5,8	2,0	4,9	2,2	4,3	2,2	3,7
- Gesamte Exportkredite	4,7	50,0	6,4	47,4	9,3	42,1	13,4	41,2	16,8	40,8	20,5	39,8	24,7	41,0
- Kapitalmärkte <sup>d</sup>	2,0	21,3	3,6	26,7	8,0	36,2	12,4	38,2	16,5	40,0	21,9	42,4	25,0	41,5
2. Internationale Organisationen	0,8	8,5	1,1	8,0	1,4	6,3	2,1	6,5	2,6	6,3	3,1	6,0	3,7	6,1
3. Staatshandelsländer	0,5	5,3	0,6	4,4	0,8	3,6	1,0	3,1	1,2	2,9	1,4	2,7	1,6	2,7
4. OPEC-Länder	-	-	-	-	0,1	0,5	0,3	0,9	0,6	1,6	0,7	1,4	0,9	1,5
5. Sonstige <sup>e</sup>	0,1	1,1	0,2	1,5	0,8	3,6	1,4	4,3	1,5	3,6	1,8	3,5	2,1	3,5
Insgesamt	9,4	100	13,5	100	22,1	100	32,5	100	41,2	100	51,6	100	60,2	100
Davon: Zins <sup>f</sup>	2,8	29,8	4,0	29,6	7,3	33,0	11,8	36,3	14,3	34,7	19,3	37,4	23,1	38,3
Amortisation	6,6	70,2	9,5	70,4	14,8	67,0	20,7	63,7	26,9	65,3	32,3	62,6	37,1	61,7
<sup>a</sup> Schätzung. - <sup>b</sup> Vorläufig. - <sup>c</sup> Ausgezählte Zusagen. - <sup>d</sup> Bankkredite (ohne Exportkredite), Anleihen (bonds) und sonstige private Kredite. - <sup>e</sup> Andere Entwicklungsländer und nicht spezifizierte Quellen. - <sup>f</sup> Der durchschnittliche Zinssatz belief sich auf: 1970: 3,1 %; 1974: 5,0 %; 1977: 5,4 %; 1979: 6,3 %.														

Quelle: OECD (DAC), 1979 Review, a.a.O., S.258 f.

## 2. Die relevanten Größenordnungen

Im Sinne einer angemessenen Einordnung der implizierten Größenordnungen erscheint ein vorausschauender Überblick über die relevanten Größenordnungen erforderlich. In der Zeit von 1970 bis 1978 stiegen die jährlichen Zuflüsse an finanziellen Mitteln in die Entwicklungsländer von 15,8 Mrd. \$ in 1970 auf 71,4 Mrd. \$ in 1978. Trotz relativ starker inflatorischer Expansion war damit zugleich eine reale Steigerung von 85 vH verbunden. Bemerkenswert war aber vor allem die im genannten Zeitraum zu beobachtende Veränderung in der Zusammensetzung der übertragenen Mittel. Während im Jahre 1970 noch nahezu die Hälfte des Gesamtvolumens auf Übertragungen zu Hilfebedingungen (reichlich 43 vH aus öffentlichen Haushalten) entfiel, waren dies 1978 nur noch rund 30 vH. Mit der raschen Ausweitung der privaten Übertragungen zu kommerziellen Bedingungen, wobei seit der Erdölkrise 1973/74 vor allem die in ihren Laufzeiten relativ begrenzten Kredite von international operierenden Geschäftsbanken maßgeblichen Anteil haben, hat sich die äußere Verschuldungslage der meisten der LDCs verschärft<sup>1</sup>; dies insbesondere infolge des wachsenden Anteils der kürzerfristigen Laufzeiten. Wie Tabelle 1 verdeutlicht, stieg das Volumen der 143 von der OECD bzw. dem bei ihr operierenden Development Assistance Committee (DAC) erfaßten Entwicklungsländer von 74,7 Mrd. \$ Ende 1970 auf 321,5 Mrd. \$ Ende 1978 bzw. 366 Mrd. \$ Ende 1979. Entsprechend wuchs auch der Schuldendienst - bei gleichzeitiger nachhaltiger Veränderung in der strukturellen Zusammensetzung - in erhebliche Größenordnungen. Die strukturellen Veränderungen in der Schulden- und Schuldendienststruktur gehen vor allem aus Tabelle 2 hervor: es ist die Gewichtsverlagerung zu den kommerziellen Krediten, einmal in Bezug auf den Schuldenstand und zum anderen hinsichtlich der durchschnittlichen Schuldendienstsätze.

Nach Schätzungen, die die Weltbank in ihrem Weltentwicklungsbericht 1979

---

<sup>1</sup> Zu allen vorstehenden Zahlenangaben vgl. OECD, Development Assistance Committee, Development Co-Operation, 1979 Review, Paris, Nov. 1979, S. 67, 226. Weiterhin als DAC Review mit jeweiligem Jahrgang zitiert.

Tabelle 2 - Internationale Schulden<sup>a</sup> und Schuldendienst der Entwicklungsländer nach Art und Konditionen der Kredite, 1970-1979

Art und Bedingungen der Kredite	1970		1973		1975		1977		1979 <sup>b</sup>	
	Mrd.\$	vH	Mrd.\$	vH	Mrd.\$	vH	Mrd.\$	vH	Mrd.\$	vH
<b>Schulden:</b>										
1. Bilat. und multilat. ODA	29,8	49,9	39,7	33,4	52,2	29,1	69,9	26,4	84,4	23,1
2. Sonstige multilat. Kredite	6,1	8,2	9,0	7,6	13,8	7,7	20,3	7,7	28,5	7,8
3. Gesamte Exportkredite	26,2	35,1	36,5	30,7	54,2	30,2	76,5	28,9	108,1	29,5
4. Sonstige Marktkredite	12,6	16,9	33,7	28,3	59,3	33,0	97,7	37,0	145,0	39,6
<b>Insgesamt<sup>c</sup></b>	<b>74,7</b>	<b>100</b>	<b>118,9</b>	<b>100</b>	<b>179,5</b>	<b>100</b>	<b>264,4</b>	<b>100</b>	<b>366,0</b>	<b>100</b>
<b>Schuldendienst<sup>d</sup>:</b>										
1. Bilat. und multilat. ODA	1,4	4,7	2,0	5,0	2,5	4,8	3,1	4,4	3,7	4,4
2. Sonstige multilat. Kredite	0,8	13,1	1,2	13,3	1,5	10,9	2,2	10,8	3,1	10,9
3. Gesamte Exportkredite	5,2	19,8	8,4	23,0	12,0	22,1	18,4	24,0	27,2	25,2
4. Sonstige Marktkredite	2,0	15,9	5,6	16,6	10,3	17,4	17,5	17,9	26,2	18,1
<b>Insgesamt<sup>c</sup></b>	<b>9,4</b>	<b>12,6</b>	<b>17,2</b>	<b>14,5</b>	<b>26,3</b>	<b>14,7</b>	<b>41,2</b>	<b>15,6</b>	<b>60,2</b>	<b>16,4</b>

<sup>a</sup> Zugesagte und ausgezahlte Kredite. - <sup>b</sup> Vorläufig. - <sup>c</sup> Auf die am wenigsten entwickelten Länder (LLDCs) entfielen folgende Anteile (vH) an der Gesamtverschuldung: 3 (1970), 4 (1974) und 4 (1979); entsprechend lagen die Anteile am Schuldendienst bei 2, 3 und 1 vH. - <sup>d</sup> Anteile jeweils als vH der entsprechenden Verschuldungssumme.

Quelle: DAC, 1979 Review, S.259.

vorgelegt hat<sup>1</sup>, wird diese Entwicklung auch und besonders in der anlaufenden Dritten Entwicklungsdekade ihren Fortgang nehmen und sich noch weiter akzentuieren. Die Weltbank schätzt, ausgehend von den Ergebnissen für 1976 (mit 45,8 Mrd. \$) mit folgendem weiteren Jahres-Kapitalbedarf, der durch Bereitstellung von Auslandskapital zu decken wäre<sup>2</sup>:

1980: 69,8 Mrd. \$

1985: 121,7 Mrd. \$

1990: 183,5 Mrd. \$.

In den Schätzungen der Weltbank wird zugleich die bemerkenswerte Tatsache herausgestellt, daß speziell auf die LDCs mit niedrigen Einkommen, auf die 1976: 16 vH der Übertragungen entfielen, 1985: 19 vH und 1990: 21 vH entfallen werden. Im Rahmen ihrer ~~im ganzen~~ bescheidenen Gesamtanteile erhielt diese Ländergruppe 1976 insgesamt 68 vH der auf sie entfallenden Mittel als Zuschuß bzw. zu Hilfebedingungen; 1985 werden das nach diesen Schätzungen jedoch 87 vH und 1990 fast 90 vH der Übertragungen sein. Während bei dieser Ländergruppe der Anteil der kommerziellen Kredite stark rückläufig sein und von 32 vH (1976) auf 13 vH (1985) und 11 vH (1990) geschätzt wird, wird erwartet, daß bei den Ländern der mittleren Einkommensgruppe der Anteil der kommerziellen Kredite etwa bei 77 und 78 vH verharrt. Dieser Dualismus der Ressourcenströme, speziell hinsichtlich der Bedingungen der Mittelflüsse, wird besondere Anforderungen an die entwicklungs- bzw. kreditpolitische Kooperation der Kapitalgeber bzw. an das Zusammenspiel der zu erschließenden Kapitalquellen stellen.

Daß die LDCs Hand in Hand mit der weiteren Verschärfung der Erdölkrise und der Anspannung ihrer äußeren Zahlungssituation so rasch und in solchem Umfange in der Lage waren, auf die privaten Kapitalmärkte zurückzugreifen, kann nur bis zu einem gewissen Grade als Ausdruck der Verbesserung

---

<sup>1</sup> Vgl. Weltbank, Weltentwicklungsbericht, Washington, August 1979, S. 8 f.

<sup>2</sup> Naturgemäß können diese Schätzungen angesichts der in der weiteren Entwicklung nicht erfaßbaren politischen und wirtschaftlichen Unsicherheiten noch Korrekturen nach oben erforderlich machen - abgesehen von den Möglichkeiten zur Befriedigung der genannten Bedarfszahlen.

ihrer internationalen kreditpolitischen Lage bzw. Kapazität gewertet werden. Es gilt in begrenztem Maße auch nur für eine relativ kleine Zahl von Entwicklungsländern. Auch die Tatsache, daß die Entwicklungsländer insgesamt in der letzten Zeit ihre internationale Reserveposition z. T. erheblich verbessert haben und dies auch konnten, zeugt eher davon, daß viele der Länder ihre internationale Zahlungs(bzw. Liquiditäts)lage als unsicher und prekär beurteilen und dabei teure Kredite gewissermaßen auf Vorrat aufgenommen haben<sup>1</sup>.

Die internationale finanzielle Lage der Entwicklungsländer hätte sich naturgemäß erheblich günstiger gestaltet, wenn mehr Mittel zu Hilfebedingungen geflossen wären<sup>2</sup>. Auf diesen Aspekt wird noch besonders bei Behandlung der auf der V. Welthandels- und Entwicklungskonferenz erneut formulierten Forderungen der LDCs zurückzukommen sein. Dabei wird andererseits nicht übersehen, daß Globalzahlen besonders in der vorliegenden Problematik nur bedingte Aussagekraft haben, wenn es darum geht, die internationale Verschuldungs- bzw. Finanzlage eines individuellen LDC zu beurteilen<sup>3</sup>.

Für die hier vor allem relevante Frage bezüglich der Mobilisierung und des Transfers der für den Entwicklungsprozeß notwendigen Kapitalströme nach Umfang und Qualität (Zusammensetzung) spielen im Endergebnis doch

---

<sup>1</sup> Allein in der Zeit von Ende 1976 bis Ende 1978 stiegen die internationalen Reserven der von der OECD erfaßten LDCs von 118,6 Mrd. \$ auf 147,3 Mrd. \$ (= +24 vH); bei 20 der am stärksten verschuldeten LDCs (Anteil 68 vH) stiegen die Reserven von 85,5 Mrd. \$ auf 103,5 Mrd. \$ (= 21 vH). - Vgl. DAC, 1979 Review, S. 257.

<sup>2</sup> Allein die DAC-Geberländer verzeichneten z. B. in den Jahren 1977 und 1978 ein Erfüllungsdefizit in ihren Übertragungen an ODA von 14,7 bzw. 19,9 Mrd. \$ (vgl. auch unten, Tabelle 6, S. . . ; ferner S.10ff.).

<sup>3</sup> Bezüglich der Kriterien zur Beurteilung der internationalen Schuldenlage und Schuldendienstfähigkeit eines einzelnen LDC vor dem Hintergrund seiner gesamten außenwirtschaftlichen Lage und der gegenwärtigen und künftigen Verschuldungsrate (debt ratio) vgl. P. Nunnenkamp, Zur Auslandsverschuldung der Entwicklungsländer - Ausmaß und Ursachen, Kieler Arbeitspapier Nr. 98, Kiel, Januar 1980, besonders S. 21 ff. und S. 41 ff.

auch die globalen Größenordnungen eine wichtige Rolle. Das gilt einmal vor dem Hintergrund des Wettbewerbs zwischen den Entwicklungsländern um knappe Finanzmittel, speziell im Spannungsfeld der sich weltweit verschärfenden politischen Spannungen, wie auch der Finanzprobleme, die sich in Verbindung mit der Umlenkung der Öldollarströme als Folge der seit 1973/74 rasch steigenden Energiepreise für die Entwicklungsfinanzierung stellen. Hierbei werden die Ödollars effektiv auch für die längerfristige Entwicklungsfinanzierung mit verfügbar sein müssen.

Folgende Teilaspekte erscheinen speziell im Rahmen der gegebenen Themenstellung von Bedeutung:

- Aus der Sicht des einzelnen LDC geht es um die Verfügbarkeit von finanziellen Mitteln, die nach Art und Ausstattung (insbesondere in Bezug auf Zins, Laufzeit und spezielle Verwendungsaufgaben) sowie Herkunft (hinsichtlich damit verbundener politischer Auflagen) den speziellen Bedürfnissen und der verschuldungspolitischen Kapazität des Empfängerlandes entsprechen bzw. Rechnung tragen.
- Aus der Sicht der Kapitalgeber(-quellen) stellen sich spezielle Probleme im Zusammenhang mit der internationalen Vielfalt der Empfänger und den von dieser Seite gegebenen - besonderen - wirtschaftlichen und politischen Risiken; hierbei spielen die Länge der Laufzeiten, die Unsicherheiten in der Bedienungsfähigkeit der Schuldner im Gefolge der weltwirtschaftlichen Wechsellagen und der Ungewißheit des nationalen Entwicklungserfolges sowie vor allem auch der Einfluß der Weltinflation eine bedeutende Rolle. Als besondere Quelle der schuldenpolitischen Unsicherheiten ist nicht zuletzt auch die Priorität der entwicklungspolitischen Ziele und Vorstellungen zu nennen, wie sie von den Vertretern der LDCs in den auf UNCTAD V mit verstärktem Nachdruck formulierten Forderungen an die Industrieländer herausgestellt worden ist, besonders im Rahmen der Vorstellungen über eine "Neuordnung" der Weltwirtschaft.
- Die Finanzmittel aus ölexportierenden Ländern, die selbst Entwicklungsländer sind, erfordern eine besondere Pflege bezüglich Sicherheit und Werterhaltung, weil das aus Entwicklungskrediten entstehende Geldver-

mögen bei vielen dieser Länder den Gegenposten für sich erschöpfendes, reales, auf zumeist wenigen Quellen beruhendes Volksvermögen darstellt.

- Schließlich geht es nicht nur darum, ausreichende und angemessen ausgestattete Mittel bereitzustellen und zu transferieren; vielfach müssen von den Gebern auch noch die Voraussetzungen für wirtschaftlich sinnvolle und rationale Verwendung (Absorption) auf Seiten der Empfänger geschaffen werden. Es geht mit anderen Worten um gleichzeitige (funktionale) Kombination mit technischer Hilfe bei der Projektfindung und -ausführung, d.h. um entwicklungspolitische Fähigkeiten, auf die speziell die großen internationalen Finanzorganisationen statutengemäß und insbesondere auch organisatorisch ausgerichtet sind.
- Risikostreuung und -**minderung** mit dem Ziele der Mobilisierung und Erschließung bestehender und neuer Finanzquellen sowie die Notwendigkeit der Verbindung von finanziellen Mitteln mit entwicklungspolitischem Know-How verschiedenster Art zielen somit auf die Bildung eines finanziellen Mischsystems, in dem verschiedene Geberstellen bzw. -quellen kooperieren und in dem verschiedene Arten, Formen und Ausstattungen kombiniert werden. Letztes Ziel solcher funktionaler und institutioneller Finanzkooperation im weitesten Sinne ist die Orientierung des Transfers von Ressourcen in die Dritte Welt an den speziellen Entwicklungszielen wie auch der Aufnahmefähigkeit der einzelnen Empfängerländer. Mit der "Mischung" bzw. "Kombination" verschiedener Mittel (Quellen) soll im Wege einer qualitativen Veränderung zugleich auch quantitative Vermehrung bewirkt werden, insbesondere durch Attrahierung von effektiv mehr Mitteln von den privaten Kapitalmärkten. Schon die Mobilisierung und Vergabe der Finanzmittel ist insoweit zugleich als Teil eines entwicklungspolitisch orientierten Debt Management zu verstehen.
- Den multilateralen Finanzorganisationen fällt dabei eine finanztechnische Vermittlerrolle im weitesten Sinne zu: sowohl als Hilfe bei der Übermittlung wie auch als eine Plattform der finanziellen und entwicklungspolitischen Kooperation. Die erforderlichen Formen und Ansätze liegen im

Prinzip weitgehend vor; sie bedürfen nur weiterer - zielgerichteter - Anerkennung und Entwicklung<sup>1</sup>.

- Die Berücksichtigung sowohl der investiven wie der entwicklungspolitischen Interessen ist für den Erfolg der bestehenden und weiter zu entwickelnden Finanzierungsinstrumente von maßgeblicher Bedeutung.

### 3. Die Erwartungen der LDCs in Bezug auf Umfang und Qualität (Ausstattung) der Finanzmittel

Praxis und Probleme der Mischfinanzierung werden unmittelbar aus der jüngsten Berichterstattung der großen internationalen (staatlichen) Finanzorganisationen erkennbar<sup>2</sup>. Vor allem aber hat das UNCTAD-Sekretariat in seiner Dokumentation zu UNCTAD V die hier diskutierten Finanzprobleme im Gesamtrahmen ihres Forderungskatalogs speziell gegenüber den westlichen industriellen Geberländern formuliert, und zwar insbesondere unter den Programmpunkten 12 a-e des Arusha-Programms der "Gruppe der 77" vom März 1979<sup>3</sup>, wobei es sich in der Hauptsache um folgende Themen handelt, die gleichzeitig einen Katalog von Forderungen implizieren:

- "International monetary issues" (UNCTAD V, TD/233). Hierunter werden besonders die speziellen Vorstellungen der Entwicklungsländer über Entstehung und Verteilung von internationaler Liquidität, den Anpassungsprozeß und die Anschlußfinanzierung von Zahlungsbilanzdefiziten durch Instrumente des Internationalen Währungsfonds (IWF) dargelegt.
- "International financial co-operation for development: current policy issues" (UNCTAD V, TD/234), worunter u. a. die im gegebenen Zusammenhang wesentlichen Fragen der Entwicklungshilfe (nach Umfang und

---

<sup>1</sup> Vgl. z. B. H. Weise, Eine Plattform internationaler Entwicklungskooperation. Die Ziele und Verfahren der Asiatischen Entwicklungsbank, in: Auslandskurier, Nr. 8/17. Jahrgang, August 1976, S. 27 ff.

<sup>2</sup> Vgl. z. B. Weltbank, Jahresbericht 1979, Washington, 1979, Abschnitte "Koordinierung der Entwicklungshilfe", S. 104 f.; "Zusammenarbeit mit anderen Organisationen", S. 105-108; "Technische Hilfe", S. 108 f.; ferner: Asian Development Bank, Annual Report 1977, Manila, 1978, Abschnitt "Co-Financing", S. 17. - Dieselbe, Quarterly Review, 1-1980, Manila, January 1980, S. 1 f.

<sup>3</sup> Vgl. UNCTAD V, Arusha Programme for Collective Self-Reliance and Framework for Negotiations, Manila, May 1979 (TD/236).



Qualität), der Rolle und der finanziellen Grundlagen der internationalen Finanzorganisationen sowie des Zutritts der LDCs zu den offenen Weltkapitalmärkten und der engen Beziehungen zwischen Ressourcenübertragung und Verschuldungssituation der einzelnen LDCs diskutiert werden.

- "Review of the present system of international financial co-operation in the context of World Trade and Development and Consideration of Ways and Means within this context to make it more effective in contributing to the Development of Developing Countries" (UNCTAD V, TD/235). In diesem Dokument werden die hauptsächlichen "Elemente" eines effizienten Gesamtsystems internationaler entwicklungspolitischer Finanzkooperation behandelt.

Der hervortretende Leitgedanke in den genannten Kerndokumenten ist die Vorstellung der Entwicklungsländer, daß sich der Kapitalzufluß nach Umfang und Ausstattung (Qualität) sowie die dafür bereitzustellenden Finanzierungsinstrumente künftig weitgehend den Entwicklungsbedürfnissen sowie dem Entwicklungserfolg und der daraus resultierenden internationalen Zahlungsfähigkeit (Schuldendienstfähigkeit) der einzelnen Empfängerländer anzupassen haben. Entsprechend wird das realisierte äußere Zahlungsdefizit nicht als ein Datum des Anpassungs(adjustment)prozesses - d.h. als vorübergehende Anschluß- bzw. Überbrückungsfinanzierung - betrachtet, sondern umgekehrt als ein Datum für die Bereitstellung und Übertragung finanzieller Entwicklungsressourcen<sup>1</sup>. Zuschüsse bzw. Mittel zu Hilfebedingungen haben hierbei als das flexible, anpassungsfähige und anpassungsbereite Instrument der laufenden Defizitfinanzierung und damit zugleich eine Form der Entwicklungsfinanzierung zu fungieren. Sie wurde schon in der Ersten und Zweiten Entwicklungsdekade von den LDCs als der "cornerstone of the system of international financial co-operation" betrachtet, wobei durch "Mischung" (blending) zwischen Übertragungen zu vergünstigten Bedingungen und privaten

---

<sup>1</sup> Näheres darüber vgl. H. Weise, Abschnitte "Das Zahlungsbilanzdefizit als entwicklungspolitischer Angelpunkt" sowie "Zahlungsbilanzdefizite und verfügbare Finanzierungsquellen" in: Auswertung der Dokumentation der fünften Welthandels- und Entwicklungskonferenz, Manila 1979, Wissenschaftliche Schriftenreihe des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit Nr. ... (im Druck).

(kommerziellen) Mitteln insgesamt Kreditbedingungen für das einzelne LDC geschaffen werden, die der Verschuldungsfähigkeit des Landes entsprechen<sup>1</sup>. Dasselbe wird speziell von der Entwicklungshilfe noch in verstärktem Maße in der angelaufenen Dritten Entwicklungsdekade erwartet.

Wie schon vermerkt, sehen die LDCs und ihre Interessenvertretungen in der ODA und den bei diesen Leistungen realisierten Erfüllungsdefiziten der einzelnen Geberländer ein bedeutendes Anspruchsreservoir für Entwicklungsressourcen; denn angesichts der niedrigen und seit Jahren tendenziell gar rückläufigen Erfüllungssätze gerade der bedeutendsten Geberländer (wie vor allem USA, Bundesrepublik Deutschland, Japan und Vereinigtes Königreich) erreichte das Leistungsfehl speziell der DAC-Länder im Jahre 1978 bereits die 20 Mrd. \$-Marke; sie belief sich kumulativ seit 1970 auf weit über 100 Mrd. \$.

Angesichts der eigenen budgetären und zahlungsbilanzpolitischen Schwierigkeiten der Geberländer mögen diese Zahlen bzw. Defizite unrealistisch anmuten. Doch in der UNCTAD V-Resolution TD/RES/129(V) vom 29. Juni 1979 wurden nicht nur die vom UNCTAD-Sekretariat geforderten wesentlichen qualitativen Verbesserungen in den ODA-Übertragungen einstimmig von allen UNCTAD-Mitgliedern bestätigt und anerkannt, sondern auch die geforderten Maßnahmen zu rascher Auffüllung des derzeitigen laufenden Leistungsfehls an ODA<sup>2</sup>. Von einer "Nachzahlung" der bisherigen Fehlbeiträge kann natürlich nicht die Rede sein.

Angesichts der Bedeutung der multilateralen Finanzinstitutionen für die Anpassung der Übertragungen an die Entwicklungsbedürfnisse der einzelnen

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu UNCTAD V, TD/235, para. 11, S. 4.

<sup>2</sup> Vgl. Annex zu UNCTAD V, TD/234: Danach soll die ODA für die am wenigsten entwickelten Länder (LLDCs) "in der Regel" als Zuschuß gegeben werden; für alle anderen Empfängerländer soll die Durchschnittsrate des Zuschußanteils "wesentlich erhöht" werden, wobei die Mischung zwischen reinen Zuschüssen und Krediten bei anderen Sonderkategorien von LDCs "deren Bedürfnissen angepaßt" werden soll. Insgesamt sollen Kredite mit Zuschußelement unter 50 vH nicht mehr als ODA definierbar sein. Z. Zt. beträgt das Minimum 25 vH.

Empfängerländer wie auch die entsprechende regionale Verteilung der verfügbaren Mittel ausschließlich nach entwicklungspolitischen Gesichtspunkten soll die Kapitalbasis dieser Einrichtungen nachhaltig und so rasch wie möglich aufgestockt werden. Das gilt vor allem für die Weltbankgruppe und die großen Regionalbanken. Speziell von diesen Institutionen wird auch künftig noch mehr und adäquatere technische Hilfe für die Projektfindung, -vorbereitung und -durchführung erwartet (TD/RES/129(V), Ziffer 14). Programmhilfe, Devisenhilfe für Projektkosten in örtlicher Währung sowie Unterstützung bei den Folgekosten soll einen Anteil von 25 vH der gesamten Kreditaufwendungen dieser Einrichtungen erreichen. Ganz besonders sollen von diesen Einrichtungen in verstärktem Maße Absprachen über Gemeinschafts- bzw. Mitfinanzierung (co-financing) angestrebt werden, und zwar immer im Einklang mit den besonderen Bedürfnissen der einzelnen betroffenen Länder.

Um dem vom UNCTAD-Sekretariat auf UNCTAD V verlangten verstärkten ("massiven") Transfer von finanziellen Ressourcen zu bewerkstelligen, und zwar hauptsächlich mit dem Ziele einer Beschleunigung des Tempos der Entwicklung in den einzelnen Ländern, sollen verschiedene Ansätze (approaches) der Finanzierung "kombiniert" zur Anwendung kommen, "including co-financing with private resources and other existing and possible new mechanisms to be further explored ... by the Secretary-General of the United Nations ...". Ziel der Überprüfung verschiedener Finanzierungsverfahren soll es sein, Vorschläge zu erarbeiten, über die auf der Sonder-sitzung der Generalversammlung im Jahre 1980 konkrete Beschlüsse gefaßt werden können<sup>1</sup>.

Hierbei wird ausdrücklich auch auf die Möglichkeiten der Mobilisierung von Mitteln auf internationalen privaten Kapitalmärkten durch die Verwendung von Zinssubventionen nach Art des Horowitzvorschlages von Anfang der sechziger Jahre hingewiesen. Fraglich bleibt allerdings, ob durch die im gleichen Zusammenhang erwähnte Einführung von "multilateral guarantees for borrowing on international financial markets" durch "Mitglieder der

---

<sup>1</sup> Vgl. UNCTAD V, TD/RES/129(V), para. 19, S. 5.

internationalen Gemeinschaft"<sup>1</sup> - wobei es sich nur um einzelne kapitalkräftige Geberländer handeln kann - insgesamt mehr Mittel mobilisiert werden können als bisher direkt durch die großen internationalen Finanzorganisationen, die bereits hohes internationales Ansehen erworben haben; denn wie aus den UNCTAD V-Dokumenten deutlich hervorgeht, ist mit der "multilateralen Bürgschaft" an die Stützung von Emissionen einzelner Entwicklungsländer gedacht. Tabelle 3 soll Anhaltspunkte über die Situation der Entwicklungsländer auf den internationalen Anleihemärkten im Vergleich zur Position internationaler Organisationen vermitteln. Von Interesse ist vor allem der Erfolgsunterschied zwischen den verschiedenen Gruppen von Entwicklungsländern.

Für die Erwartung, daß in den achtziger Jahren die Übertragungen zu Hilfebedingungen absolut und relativ zunehmen werden und zunehmen müssen, führt die Weltbank zwei wesentliche Gründe an<sup>2</sup>: Einmal erwartet sie, daß die bei den Geschäftsbanken verfügbaren kommerziellen Mittel zurückgehen werden; zum anderen werde auch die Aufnahmefähigkeit für solche Mittel auf Seiten vieler Entwicklungsländer "als Folge steigender Schuldendienstziffern" an Grenzen stoßen. Der Präsident des U.S. Federal Reserve Board, P. Volker, spricht sogar von einer "Aushöhlung" der Schuldendienstfähigkeit vieler LDCs, als Folge fällig werdender höherer Zinsen und Amortisationsraten; gleichzeitig zeigten die Banken bei der Bewältigung der Umsetzung (recycling) der Ödollars Anzeichen der "Überlastung"<sup>3</sup>.

Hierzu ist zu sagen, daß die international operierenden Banken im weltweiten Recycling letztlich zwar nur fremdes, bei ihnen eingelegtetes Geld ausleihen; mit dieser Intermediärsfunktion übernehmen sie aber zugleich auch das politische und wirtschaftliche Risiko, besonders soweit sie solche Mittel an Entwicklungsländer weiterleiten. Auch wenn es sich dabei in vordergründiger und rein finanztechnischer Sicht "nur" um Formen der

---

<sup>1</sup> Vgl. UNCTAD V, TD/RES/129(V), para. 19, S. 5.

<sup>2</sup> Vgl. Weltbank, Weltentwicklungsbericht 1979, a. a. O., S. 10.

<sup>3</sup> Vgl. International Herald Tribune, 4. März 1980: "Bank Overloading Possible".

Tabelle 3 - Öffentliche und private internationale (ausländische) Anleihe-Emissionen durch Entwicklungsländer und Internationale Institutionen, 1972-1978, Mio. \$, vH

Emittenten	1972		1973		1974		1975		1976		1977		1978	
	Mio.\$	vH	Mio.\$	vH	Mio.\$	vH	Mio.\$	vH	Mio.\$	vH	Mio.\$	vH	Mio.\$	vH
1. <u>Entwicklungsländer, insgesamt</u>	<u>1.003</u>	24,9	<u>1.322</u>	30,4	<u>931</u>	14,5	<u>920</u>	14,3	<u>2.073</u>	22,1	<u>3.656</u>	27,6	<u>5.468</u>	39,3
Davon: Länder mit Pro-Kopf-Einkommen unter 200 \$	30	0,7	69	1,6	-	-	26	0,4	) 34	0,4	15	0,1	221 <sup>c</sup>	1,6
200 - 374 \$	50	1,2	73	1,7	17	0,3	28	0,4						
375 - 699 \$	50	1,2	187	4,3	121	1,9	60	0,9	486	5,2	229	1,7	613 <sup>d</sup>	4,4
700 - 999 \$	367	9,1	298	6,9	84	1,3	377	5,8	59	0,6	68	0,5	3.249 <sup>e</sup>	23,4
über 1000 \$	506	12,6	715	16,5	709	11,1	429	6,7	1.494	15,9	3.344	25,2	1.385 <sup>f</sup>	10,0
2. <u>Internationale Entwicklungsbanken<sup>a</sup></u>	<u>2.125</u>	52,8	<u>2.056</u>	47,3	<u>3.673</u>	57,3	<u>3.671</u>	56,9	<u>5.137</u>	54,8	<u>4.715</u>	35,6	<u>5.089</u>	36,6
Davon: Weltbank	1.925	47,8	1.902	43,8	3.513	54,8	2.946	45,7	4.118	43,9	4.269	32,2	4.496	32,3
Asiatische Entwicklungsbank	59	-1,5	31	0,7	44	0,7	327	5,1	512	5,5	42	0,3	305	2,2
3. <u>Multilaterale europäische Entwicklungs-Institutionen<sup>b</sup></u>	<u>897</u>	22,3	<u>965</u>	22,2	<u>1.806</u>	28,2	<u>1.860</u>	28,8	<u>2.164</u>	23,1	<u>4.876</u>	36,8	<u>3.350</u>	24,1
Summe 1 - 3	4.025	100	4.343	100	6.410	100	6.451	100	9.374	100	13.247	100	13.907	100

<sup>a</sup> Nordische Entwicklungsbank; Entwicklungsorganisation der Andenländer; Zentralamerikanische Bank für Wirtschaftsintegration; Interamerikanische Entwicklungsbank; Afrikanische Entwicklungsbank; Asiatische Entwicklungsbank; - <sup>b</sup> Europäische Wirtschaftsgemeinschaft, Europäische Investitionsbank, Montanunion; "Eurofima", "Interfrigo" u.a.; - <sup>c</sup> Am wenigsten entwickelte und Niedrigeinkommenländer; - <sup>d</sup> Untere mittlere Einkommensgruppe; - <sup>e</sup> Obere mittlere Gruppe; - <sup>f</sup> LDCs mit hohem Einkommen.

Quelle: DAC, 1976 Review, a.a.O., S.72; dasselbe, 1978 Review, S.119 (für 1976, 1977); Weltbank, Annual Report 1975, S.99 f.; dieselbe, Jahresberichte 1976, S.134; 1977, S.104; 1978, S.118 f., 144; 1979, S.145 ff. - Vgl. auch "Auswertung der Dokumentation der fünften Welthandels- und Entwicklungskonferenz", a.a.O., Manuskript S.43.

Überbrückungs- bzw. Anschlußfinanzierung von Zahlungsbilanzdefiziten - also in traditioneller Sicht um eine Art von Anpassungsfinanzierung - handelt, so ist doch eine Trennung von der Entwicklungsfinanzierung funktional nur sehr bedingt zu rechtfertigen. Denn wie schon vermerkt, wollen die LDCs zwecks finanzieller Absicherung ihrer Entwicklungsprozesse die Zahlungsbilanzfinanzierung als Entwicklungsfinanzierung - und umgekehrt - verstanden wissen.

Speziell aus der Sicht der Kreditgeber gehen alle äußeren Verpflichtungen - ob kurz-, mittel- oder langfristig - in den wachsenden und damit in der Gesamtheit effektiv langfristigen Verschuldungskomplex ein, der die Kreditfähigkeit des Schuldnerlandes beansprucht und naturgemäß auch die Risikolage der Gläubiger verschärft. Entsprechend ist auch auf der "International Monetary Conference (IMC)" der American Bankers' Association Anfang Juni 1980 der Ruf nach verstärkter Mithilfe durch Regierungen und internationale staatliche Finanzorganisationen beim Aufbau von "Auffangnetzen" für diese effektiv entwicklungspolitische Tätigkeit der Eurobanken laut geworden<sup>1</sup>. Auch auf der Jahresversammlung 1980 der Asiatischen Entwicklungsbank sind Zweifel dahingehend geäußert worden, ob die Geschäftsbanken weiterhin wie bisher in der Lage sein würden, die wachsenden Zahlungsbilanzdefizite der LDCs ohne Unterstützung durch hilfepolitische Stellen zu überbrücken<sup>2</sup>.

---

<sup>1</sup> Vgl. Neue Zürcher Zeitung, 14. Juni 1980 ("Globalwirtschaftliche Ungewißheiten - Eindrücke von der IMC in New Orleans"); ferner: Handelsblatt, 19. Juni 1980 ("Die Eurobanken allein sind überfordert").

<sup>2</sup> Vgl. S. St. Katz, Economic Development: Lessons for the Eighties, in: Asiatische Entwicklungsbank (ADB), Quarterly Review, 2/1980, wo vermerkt wird: "While commercial banks played a key international role in meeting developing country financial needs after 1973-74, it is not clear (given exposure and loan-load considerations) that they will be able to do so again in the 1980's. Assisting the traditional monetary institutions in the intermediation of petrodollars may therefore emerge as another responsibility for the multilateral development institution to shoulder in the 1980's."

## II. Gesichtspunkte zugunsten einer stärkeren Koordinierung der Übertragung von Ressourcen an Entwicklungsländer

Angesichts des in gewisser Weise berechtigten Verlangens der Entwicklungsländer für künftig stärkere Orientierung des Ressourcentransfers an der individuellen Situation und den speziellen finanziellen "Bedürfnissen" der einzelnen Empfängerländer fällt die heterogene Zersplitterung der Motive und Praktiken besonders auf der Geberseite um so mehr zu Gesicht. Folgende Aspekte sind dabei u. a. herauszustellen:

- Die regionale Verteilung der privaten - wie der öffentlichen - Kapitalströme bleibt nach wie vor in der Hauptsache noch von traditionellen, historisch begründeten Bindungen wie auch von vorwiegend national-kommerziellen Interessen der Geberländer bestimmt<sup>1</sup>, ist also bisher zu wenig an internationalen entwicklungspolitischen Belangen orientiert, wie sie sich speziell aus der Interessenlage des einzelnen LDC stellen. Das gilt naturgemäß für die privaten Übertragungen in Form von Direktinvestitionen; in hohem Maße aber auch noch für die öffentlichen Leistungen zu Hilfebedingungen, ungeachtet der Tatsache, daß in neuerer Zeit die am geringsten entwickelten bzw. "ärmsten" Länder besonders bei der Übertragung von Ressourcen zu Hilfebedingungen bevorzugt werden.
- Das Fehlen einer koordinierten und konsistenten internationalen Entwicklungskonzeption macht sich ganz besonders daran bemerkbar, daß es im Endergebnis den einzelnen Geberländern überlassen bleibt, wie sie ihre Leistungen verteilen wollen; wichtig erscheint immer noch die Frage, inwieweit sie (quantitativ) ihr Gesamt-Leistungssoll erfüllen. Das hat zur Folge, daß die Übertragungen letztlich mehr an der außen- und handelspolitischen Interessenlage der Geberländer als am entwicklungspolitischen Bedarf der Empfängerländer orientiert bleiben. Seit der Afghanistankrise wird die Berücksichtigung politischer - speziell geopolitischer -

---

<sup>1</sup> Vgl. hierzu DAC, 1978 Review, S. 121, wo herausgestellt wird: "Geographical imbalance ... would matter less if total ODA resource availability could be forecast to rise substantially and rapidly" (vgl. auch Tabelle 4, in der die regionalen Präferenzen der großen Geberländer speziell bei den Direktinvestitionen verdeutlicht sind).

Tabelle 4 - Die regionale Verteilung der Direktinvestitionen<sup>a</sup> wichtiger Kapitalexportländer in Entwicklungsländer, 1965, 1970, 1976

Richtung Exportländer/Jahr		Europa		Lateinamerika		Asien		Afrika		In allen LDCs	
		Wert	vH	Wert	vH	Wert	vH	Wert	vH	Wert	vH
USA (Mill.\$)	1965	-	-	10836	71,5	2894	19,1	1389	9,2	15153	100
	1970	-	-	14760	68,8	4074	19,0	2614	12,2	21448	100
	1976	1971 <sup>b</sup>	6,4	23536	75,9	2712	8,7	2802	9,0	31021	100
Vereinigtes Königreich (Mill.£)	1965	100 <sup>c</sup>	7,0	359	25,1	579	40,4	343	24,0	1432	100
	1970 <sup>d</sup>	140 <sup>f</sup>	7,4	488	25,8	707	37,3	595	31,4	1895 <sup>e</sup>	100
	1976	360 <sup>f</sup>	11,1	754	23,3	1109	34,3	1007	31,2	3231	100
Bundesrepublik Deutschland (Mill.DM)	1965	396	15,2	1579	60,4	240	9,2	396	15,2	2613	100
	1970	1105	17,8	3665	59,0	440	7,1	1003	16,1	6213	100
	1976 <sup>g</sup>	4795	30,5	7355	46,8	1943	12,4	1628	10,4	15725	100
Japan (Mill.\$)	1965	-	-	276	29,0	394	41,4	10	1,1	952	100
	1970	-	-	559	15,5	1114	31,0	67	1,9	3596	100
	1976 <sup>g</sup>	-	-	3301	30,6	6718	62,2	773	7,2	10792	100

<sup>a</sup> Jeweils Bestände am Jahresende. - <sup>b</sup> Nur Spanien. - <sup>c</sup> Geschätzt nach Angaben 1971 und 1976. - <sup>d</sup> 1971: Länderbeträge addieren etwas über die Summe hinaus. - <sup>e</sup> Einschließlich Portugal. - <sup>f</sup> Geschätzt nach Angaben 1974 und als Rest zur Summe. - <sup>g</sup> 1977.

Quelle: H.Krägenau, Internationale Direktinvestitionen 1950-1973, Vergleichende Untersuchung und statistische Materialien, Hamburg 1975, S.86 f. (für 1965).  
Derselbe, Internationale Direktinvestitionen, Ergänzungsband 1978/79, Länderstatistiken, S.116 ff. (1970); Dasselbe, S.74 f. (1976).



Gesichtspunkte bei der Verteilung öffentlicher Leistungen auch ganz offen herausgestellt.

- Die vorherrschende Zersplitterung in der gesamten Entwicklungsfinanz schlägt sich letztlich in der unterschiedlichen internationalen Verschuldungssituation der meisten der LDCs nieder; und diese ist wiederum von maßgeblicher Bedeutung für die künftige Gestaltung des Ressourcentransfers und -empfangs. Mit speziell verschuldungspolitischer Abstimmung der Übertragungen zu kommerziellen bzw. Zuschußbedingungen in Formen der Mischfinanzierung könnten Verschuldungskrisen einzelner LDCs in einer Art von entwicklungspolitisch orientiertem - internationalen - Debt Management besser unter Kontrolle gehalten werden.

Hieraus gewinnt die Forderung an die industriellen Geberländer eine gewisse Berechtigung, ihre Leistungen zu Hilfebedingungen rasch den gesetzten Normen anzupassen, weil mit diesen Mitteln flexible Anpassung an die Schuldendienstfähigkeit der Empfängerländer leichter möglich ist.

#### 1. Die Langfristigkeit des entwicklungspolitischen Ressourcen- und Kreditbedarfs

Die Tatsache, daß selbst die schon fortgeschritteneren, sogenannten Schwellenländer noch auf geraume Zeit von ausländischem Kapital-Nettozufluß abhängig sein werden, bedingt, daß Gläubiger-/Schuldner-Verhältnisse zwischen Kapitalüberschußländern und Ländern mit Kapital-Nettobedarf aufgebaut werden; und diese Positionen werden in einem kooperativen (internationalen) Management betreut werden müssen. Wenn dabei die letzten Empfänger z. T. auch private Unternehmen (mit einzelwirtschaftlich befristeten Krediten) sind, so wächst gleichzeitig das Volumen der internationalen Verpflichtungen in gesamtwirtschaftlicher Sicht der Empfängerländer im Zeitablauf kontinuierlich an. Insgesamt handelt es sich um internationale Finanzbeziehungen, die mit privatwirtschaftlichen, speziell bankbetriebswirtschaftlichen Kreditbeziehungen nur bedingt oder überhaupt nicht vergleichbar sind.

Wo insbesondere die Zahlungsbilanzen der einzelnen Länder betroffen sind, muß immer die Nähe der öffentlichen Finanzwirtschaft gesehen und in Über-

legungen über langfristig tragende Lösungen einbezogen werden. Insofern müssen diese grundlegenden Tatbestände folgerichtig unter Gesichtspunkten einer Art von internationalem Debt Management gesehen werden.

Die bisherigen Erfahrungen der internationalen Entwicklungspolitik deuten darauf hin, daß von den offenen Finanzmärkten vorerst nicht erwartet werden kann, die im internationalen Rahmen erforderlichen Vertrauensgrundlagen allein und aus sich heraus zu entwickeln und längerfristig zu tragen. Das gilt um so mehr, je stärker und je öfter die entwicklungspolitischen Vertrauensverhältnisse zusätzlich durch Belastungen der Zahlungsbilanzen, wie dies speziell seit Beginn der Ölpreiskrise 1973/74 der Fall war, strapaziert werden. Lösungen der sich gerade aus der weiteren Entwicklung stellenden Probleme der Entwicklungsfinanzierung können nur im Rahmen einer internationalen finanziellen Kooperation gefunden werden. Und dies kann in der Hauptsache nur zwischen den öffentlichen Kapitalgebern, wozu auch die internationalen staatlichen Finanzorganisationen zu rechnen sind, bewerkstelligt werden<sup>1</sup>.

## 2. Implikationen aus der Situation der "permanent debt" zwischen "reichen" Gläubigerländern und "armen" Schuldnerländern

In mancher Hinsicht schwerer wiegend für dauerhafte finanzielle Lösungen sind die aus der wachsenden internationalen Verschuldung der LDCs gegenüber den industriellen Kapitalgeberländern entstehenden politischen und z. T. auch gefühlsmäßigen Probleme. Wenn auch, nicht zuletzt unter Gesichtspunkten der Rationalität und Effizienz in der Verwendung von Entwicklungsressourcen, die Vorstellungen über eine "Verpflichtung" der industriellen Geberländer zu angeblich historisch bedingter und damit moralisch gerechtfertigter Wiedergutmachung (rectification) zurückzuweisen sind<sup>2</sup>, so müssen solche, vorwiegend polemisch hochgespielten, politischen Motivationen doch auch als eine entwicklungspolitische Realität gesehen werden. Schließlich

---

<sup>1</sup> Vgl. auch oben, S. 14.

<sup>2</sup> Vgl. hierzu besonders H. Weise, Auswertung der Dokumentation der Fünften Welthandels- und Entwicklungskonferenz, a. a. O., Kapitel I (Abschnitt über "Wiedergutmachung als entwicklungspolitische Motivation"), S. 40 ff.

ist auch zu bedenken, daß gerade "alte" Schulden als besonders drückende und oft sogar leistungshemmende Lasten empfunden werden. Das gilt vor allem dann, wenn historisch überlieferte und z. T. weltpolitisch gezielt angeheizte Ressentiments auf der Schuldnerseite ins Spiel gebracht werden, die dazu auf der politisch/moralischen Vorstellung basieren, daß die Kredite hätten eher Zuwendungen oder zumindest Kredite zu wesentlich günstigeren Bedingungen sein müssen. Die Tatsache, daß die Gläubiger entweder mit den früheren Kolonialherren identisch sind oder eben "reiche" Länder sind, wiegt dabei erschwerend<sup>1</sup>.

Im Sinne einer politisch/psychologischen Entkrampfung und damit zugleich auch Stabilisierung der entwicklungspolitischen Finanzbeziehungen (speziell der Schuldverhältnisse) kann es also von Nutzen sein, die Direktbeziehungen zwischen Geber- und Empfängerländern in wachsendem Maße durch Intermediärsverhältnisse zu ersetzen. Speziell unter den erwähnten Gesichtspunkten bieten sich die in schon längerer Erfahrung "eingefahrenen" internationalen (zwischenstaatlichen) Finanzinstitute für eine finanz-"politische" Vermittlerrolle unmittelbar an<sup>2</sup>. Im Wege einer verstärkten Multilateralisierung der finanziellen Übertragungen könnten von ihnen zugleich auch wichtige verteilungspolitische Funktionen mit übernommen werden. Wie Tabelle 5 deutlich macht, zeichnet sich eine solche Entwicklung im wachsenden Gewicht der multilateralen Übertragungen bereits deutlich ab. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß der operative Spielraum von multilateralen Finanzorganisationen weitgehend von der Verfügbarkeit über Mittel zu Hilfebedingungen abhängt. Das gilt besonders unter den vorstehend skizzierten Gesichtspunkten.

---

<sup>1</sup> Vgl. "Rich banks and poor countries", in: The Economist, London, 3. November 1979 ("Business Brief").

<sup>2</sup> Das gilt auch unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die LDCs die großen Finanzorganisationen wie Weltbank und IMF z. T. immer noch in gewisser Weise als Einflußinstrumente ihrer Gläubiger und damit z. T. der früheren Kolonialherren ansehen.

Tabelle 5 - Öffentliche bilaterale und multilaterale Übertragungen der DAC-Länder an LDCs, 1965-1978

Art der Übertragung Jahr	Öffentliche Übertragungen		Davon: Leistungen an multilaterale Stellen			
	Mill.\$		Mill.\$		als vH	
	Insgesamt	Davon: Hilfe	Insgesamt	als Hilfe	aller Leistungen	an der Hilfe
1965	6.198,7	5.894,8	353,1	348,1	5,7	5,9
1966	6.537,4	6.135,2	393,9	340,7	6,0	5,6
1967	7.101,3	6.688,0	736,1	717,5	10,4	10,7
1968	7.047,8	6.316,2	672,6	682,7	9,5	10,8
1969	7.191,6	6.621,5	1.031,8	1.046,9	14,3	15,8
1970	7.983,8	6.831,6	1.396,8	1.124,2	17,5	16,5
1971	9.030,4	7.759,3	1.605,8	1.338,6	17,8	17,3
1972	10.253,1	8.671,5	2.279,2	1.905,0	22,2	22,0
1973	11.995,0	9.408,0	2.651,8	2.252,7	22,1	23,9
1974	13.499,9	11.316,8	3.043,8	3.059,6	22,5	27,0
1975	16.608,9	13.585,3	3.848,0	3.769,6	23,2	27,7
1976	16.970,7	13.665,4	4.280,0	4.160,9	25,2	30,4
1977	18.008,1	14.695,7	5.738,6	4.671,9	31,9	31,8
1978	25.096,1	19.881,7	6.915,9	6.738,0	27,8	31,8

Quelle: OECD, DAC Review, verschiedene Jahre (1970, 1972, 1974, 1978, 1979).

### 3. Rechtfertigungen für entwicklungspolitischen Finanztransfer

Speziell von den Entwicklungsländern wird im Zusammenhang mit den von ihnen erhobenen Leistungsansprüchen gegenüber den industriellen Geberländern vielfach die Vorstellung von Solidaritätsbeziehungen im Rahmen einer internationalen Gemeinschaft von Ländern ("International Community") beschworen und ins Feld geführt. Vor dem Hintergrund der auch auf UNCTAD V nachdrücklich herausgestellten wirtschaftlichen und politischen Interdependenz zwischen allen Ländern und Volkswirtschaften gewinnt speziell die Notwendigkeit eines finanziellen Leistungsausgleichs zwischen den entwickelten Ländern (Volkswirtschaften) und Entwicklungsländern eine gewisse, nicht von der Hand zu weisende Bedeutung. Wie innerhalb eines räumlich ungleich strukturierten und entwickelten Landes "Finanzausgleich" und "Regionalpolitik" als anerkannte Instrumente staatlicher Aktivität - speziell der Strukturpolitik - entwickelt worden sind, könnte man diese finanzwirtschaftlichen Kategorien auch auf die internationale Entwicklungspolitik als ökonomische Rechtfertigung für den Transfer von finanziellen Leistungen, speziell aus öffentlichen Haushalten, übertragen.

#### a) Ansätze für einen Weltfinanzausgleich in einer entwicklungspolitisch verflochtenen "Internationalen Gemeinschaft"

Aus der volks(gesamt)wirtschaftlichen Sicht der Geberländer wie auch der Empfängerländer ist die internationale Entwicklungsfinanzierung, und die dafür erforderlichen Übertragungen an wirtschaftlichen Ressourcen, als eine internationale finanzielle Last (burden) zu verstehen, die nach allgemein beachteten finanzwirtschaftlichen Spielregeln unter den leistungsverpflichteten entwickelten Industrieländern "gerecht" zu verteilen ist. Letztlich sollen die von der UNO als feste Prozentsätze vom Bruttosozialprodukt der einzelnen Geberländer gesetzten Leistungsstandards sicherstellen, daß jedes Geberland auf der Grundlage seiner verfügbaren Mittel das gleiche "Opfer" im Rahmen eines vereinbarten internationalen "burden-sharing"<sup>1</sup> erbringt.

---

<sup>1</sup> Vgl. hierzu z. B. J. Pincus, Economic Aid and International Cost Sharing, Baltimore 1965, insbes. Kap. 3: "Reflections on the Meaning of Burden Sharing", S. 40 ff.

Der feste vH-Satz am BSP, durch den die Leistungsnorm der einzelnen Volkswirtschaften für die Empfängerländer effektiv gegen inflationäre Kaufkraftminderung abgesichert ist, kann zugleich als die Form einer internationalen Steuer verstanden werden, mit deren Hilfe die laufende. Eigensparnis des einzelnen Entwicklungslandes mit international verwendbaren Kaufkraftzuschüssen ergänzt bzw. aufgestockt wird, ähnlich wie mit Zuweisungen zwischen öffentlichen Haushalten in einer Volkswirtschaft.

Dieses einfache Schema einer internationalen Teilung der Entwicklungslasten kann im Ansatz auch als Form eines internationalen "Lasten"- oder "Finanzausgleichs" verstanden werden. Wenn auch im normalen finanzwissenschaftlichen Verständnis der Finanzausgleich als "Intergovernmental Fiscal Relations" zwischen staatlichen Haushaltsträgern - horizontal und (oder) vertikal - verstanden wird, so kann doch auch das in erhebliche Größenordnungen wachsende Projekt der internationalen Entwicklungsfinanzierung als ein analoger Vorgang gesehen werden. Eine solche Sicht erscheint um so mehr gerechtfertigt, als Geberländer und Empfängerländer in ihrer Eigenschaft als Mitglieder von zwischenstaatlichen internationalen Organisationen wie z. B. UNO-Einrichtungen (UNDP, Weltbank mit IDA), EG-Einrichtungen und insbesondere der großen Regionalbanken in gewissem Umfang die Wahrnehmung "finanzieller" bzw. finanzwirtschaftlicher Funktionen auf diese zentralen (internationalen) Instanzen delegiert haben.

Soweit staatliche Mittel als internationale Finanzzuweisungen multilateral vergeben und verteilt werden, ist im Ansatz auch formalrechtlich die Optik eines Finanzausgleichs gegeben. Die zwischenstaatliche Aktivität "Finanzausgleich" würde noch deutlicher in Erscheinung treten, je mehr Finanzmittel zu Hilfebedingungen - und dazu ungebunden zu mehr oder weniger freier Verfügung der multilateralen Stellen - aus der Bilateralität in Multilateralität umgewidmet werden.

In den "Schlüsseln", nach denen die Kapitalanteile der Mitgliedsländer speziell von internationalen Finanzorganisationen bzw. nachträgliche Aufstockungen und Sonderbeiträge speziell von Seiten der Geberländer festgelegt werden, sind auch bereits gewisse feste Normen für die Abwicklung des finanziellen Ausgleichs zwischen den Ländern entwickelt worden. Das gilt

für die EG-Institutionen wie auch alle UNO-Sonderorganisationen; dabei ist auch an die Weltbankorganisationen und die großen Regionalbanken zu denken. BSP, Außenhandelsvolumen, Bevölkerung usw. kommen bei der Festlegung der Schlüssel als Kriterien der finanziellen Leistungskraft zur Anwendung. Die Vorstellung eines entwicklungspolitischen Finanzausgleichs ist im übrigen als internationaler Finanzausgleich auch bereits stärker z. B. in der Weiterentwicklung des Haushalts der Europäischen Gemeinschaften institutionalisiert. Sind auch dort die Finanzmassen und Verwendungen noch relativ begrenzt, so zeichnen sich doch zugleich die Konsequenzen für eine internationale Finanzgebarung im Rahmen der gemeinsamen Aufgaben einer internationalen Gemeinschaft deutlich ab<sup>1</sup>. Wo es bei den EG aber in der Hauptsache um die gemeinsame Finanzierung (und Lastverteilung) aus der Angleichung und Koordinierung nur eines einzigen Marktes geht, strebt die internationale Entwicklungspolitik das erheblich weiter gesteckte Ziel einer weltwirtschaftlichen Angleichung der Volkswirtschaften und insbesondere der Wachstums- und Wohlstandschancen zwischen Industrieländern und zurückgebliebenen Entwicklungsländern an.

b) Entwicklungspolitik als Beginn einer internationalen Regionalpolitik

Im Vergleich zum begrenzten Ziel einer primär sektoralen Politik und der Umverteilung der finanziellen Lasten der (gemeinsamen) Agrarpolitik sind die Ziele der internationalen Entwicklungspolitik in ihren finanzwirtschaftlichen Implikationen bereits wesentlich weiter gesteckt. Während in der EG-Politik das Vorhaben des regionalen Ausgleichs im Verhältnis zur gemeinsamen Agrarpolitik an Bedeutung zurücktritt, steht ersterer in der inter-

---

<sup>1</sup> C. Thoroë räumt ein, daß es "... in der Europäischen Gemeinschaft (zwar) kein Finanzausgleichssystem im engeren Sinne ..." gebe, das geschaffen wurde, "... Finanztransfers mit dem Ziel des Ausgleichs von nationalen Unterschieden in Steuerkraft und Steueraufkommen ..." zu bewerkstelligen. Doch hätten "Finanzausgleichsaspekte ... bei Entscheidungen zur gemeinsamen Agrarpolitik eine entscheidende Rolle gespielt" (vgl. "Die europäische Agrarpolitik als Finanzausgleichsproblem" - Referat für die Tagung des Finanzwissenschaftlichen Ausschusses des Vereins für Socialpolitik, 6. - 8. 6. 79 in Fribourg, S. 1 (in Druck befindliches Manuskript)).

nationalen Entwicklungspolitik an vorrangiger Stelle. Wenn Biehl speziell unter dem Aspekt einer europäischen Regionalpolitik "... im Kern alle Maßnahmen ..." verstanden wissen will, "die dem Ziel dienen, interregionale Disparitäten im weitesten Sinne abzubauen", und dazu einen "'Querschnitts-Politikbereich', der sich mit der räumlichen Inzidenz politischer Maßnahmen schlechthin beschäftigt"<sup>1</sup>, so kann man die internationale Entwicklungspolitik und die von den entwickelten Ländern übernommenen gemeinsamen Pflichten mit Fug und Recht im Prinzip als ein weitgespanntes regionalpolitisches Vorhaben verstehen, zu dessen Verwirklichung (und Finanzierung) Maßnahmen des zwischenstaatlichen Finanzausgleichs (im Sinne eines burden-sharing) erforderlich sind. Der Nachteil gegenüber der europäischen Integrationspolitik liegt für eine solche Einordnung nur darin, daß zwar Willenserklärungen vorliegen, bisher aber die Institutionalisierung und rechtliche Fundierung noch relativ schwach vorangetrieben ist.

Wie in einem international abzustimmenden Debt Management zwischen den jeweils betroffenen Entwicklungsländern und den industriellen Geberländern müßte eine international orientierte Finanzwissenschaft auch die Finanzierung der internationalen Entwicklungsaktivitäten als einen konsistenten, koordinierten Vorgang verstehen. Dies muß als Voraussetzung für künftig mehr zwischenstaatliche Kooperation und Koordinierung in der entwicklungspolitischen Praxis verstanden werden. Die Komplexe "Internationaler Finanzausgleich" und "Internationale Regionalpolitik" können helfen, den Weg dorthin zumindest gedanklich zu öffnen bzw. weiter zu ebnen.

---

<sup>1</sup> Vgl. D. Biehl, "Europäische Regionalpolitik - Grundlagen, Ansatzpunkte, Ziele, Maßnahmen und Wirkungen", Referat zur Tagung des Finanzwissenschaftlichen Ausschusses in Fribourg 1979, S. 1. - Biehl weist einleitend darauf hin, daß in der Literatur meist eine neutralere Definition gewählt werde, nach der Regionalpolitik z. B. darauf gerichtet sei, eine "dem jeweiligen gesellschaftlichen Leitbild entsprechende Ordnung" zu verwirklichen oder sie als derjenige Teilbereich der Wirtschaftspolitik bezeichnet werde, der jene Maßnahmen umfasse, die "bewußt im Hinblick auf ihre räumlichen Auswirkungen ergriffen werden". Sowohl als "Raumordnungspolitik" oder "regionale Wirtschaftspolitik" ziele eine solche internationale Regionalpolitik auf Abbau regionaler Disparitäten.



#### 4. Möglichkeiten und Grenzen einer vorwiegend marktwirtschaftlich orientierten internationalen "finanziellen" Kooperation

##### a) Erhaltung und Festigung der internationalen Vertrauenssituation

In Anbetracht der entwicklungspolitisch bedingten Langfristigkeit der finanziellen Beziehungen bei den Krediten wie auch den Direktanlagen von privatem Kapital gehört die Gefahr von internationalen Vertrauensstörungen in Verbindung mit Verlustrisiken als ein wichtiges Phänomen zu den entwicklungspolitischen Rahmenbedingungen für die Übertragungen von Kapital in die LDCs. Diese Frage tritt um so mehr in den Vordergrund, als die Entwicklungsländer auch künftig in wachsendem Maße auf privates Kapital angewiesen sind, vor allem in Verbindung mit den steigenden Abflüssen für Energieimporte der Geberländer.

Speziell unter dem Gesichtspunkt der zu erwartenden strukturellen Veränderungen in den internationalen Zahlungsbilanzen der wichtigen Geberländer muß damit gerechnet werden, daß Finanzmittel, die unter anderen Voraussetzungen als öffentliche Hilfe hätten übertragen werden können, künftig von den privaten Märkten - als den hauptsächlichsten Vermittlern für die Umleitung der anwachsenden Ölüberschüsse - in einem weltweiten Umleitungs- und Recyclingvorgang vorrangig auch für Entwicklungsländer verfügbar gemacht werden müssen. Hierfür werden aber die Leistungen der öffentlichen Haushalte und multilateralen Organisationen letztlich wahrscheinlich noch mehr als bisher für immer noch viele LDCs die erforderliche finanzielle Ausgangsbasis bzw. Vertrauensbasis schaffen und sichern müssen<sup>1</sup>. Der Grundlagencharakter, der den öffentlichen Mitteln im Speziellen und den entwicklungspolitischen Aktivitäten der mit öffentlichen Mitteln operierenden Organisationen für den privaten Kapitalfluß zukommt, kann wie folgt näher umrissen werden:

- Die Zuflüsse aus öffentlichen Haushalten, insbesondere solche zu Hilfebedingungen, verkörpern einen festen, insbesondere dispositionsfähigen "Bodensatz" (rock bottom) für die Aufrechterhaltung der internationalen Zahlungsfähigkeit (Liquidität) des einzelnen Empfängerlandes; solange die Bruttozuflüsse eines Landes dessen Dividenden- und Schuldendienstver-

---

<sup>1</sup> Vgl. oben, S. 14 f.

pflichtungen insgesamt übersteigen, bilden die verbleibenden Nettozuflüsse ein sicheres und dauerhaftes Auffangnetz für die internationale Zahlungsfähigkeit dieses Landes - und damit seines gesamten internationalen kreditpolitischen Standing;

- Eine derartige marktstützende Funktion durch öffentliche Mittel muß auch den finanziellen Leistungen multilateraler Einrichtungen - ganz speziell des Internationalen Währungsfonds - zugesprochen werden. Hierbei geht es nicht nur um das auf die Quoten effektiv eingezahlte Kapital; es muß auch die psychologisch wichtige Auffangrolle der gesamten haftenden Kapitalanteile der Mitgliedsländer (und speziell der finanzstarken Industrieländer) berücksichtigt werden<sup>1</sup>;
- Für kurzfristige Liquiditätsüberbrückungen spielen die verschiedenen Fazilitäten des Internationalen Währungsfonds mit dessen Kredit(Quoten)-Gesamtpotential von bisher insgesamt rund 70 Mrd. \$ SZR<sup>2</sup> eine nicht zu

<sup>1</sup> In diesem Zusammenhang sei auf den bedeutenden internationalen Finanzkomplex hingewiesen, den allein die Weltbank verkörpert. Mit der Mitte 1979 von den Direktoren beschlossenen Verdoppelung ihres gezeichneten Grundkapitals auf 80 Mrd. \$ kann die Bank ihr ausstehendes (kommerzielles) Kreditvolumen satzungsgemäß auf diesen Betrag (zuzüglich ihrer Rücklagen) ausweiten. Hinzu kommt das Potential der ihr angegliederten IDA für Kredite zu Subventionsbedingungen. - Das Kreditpotential der Asiatischen Entwicklungsbank, der größten der Regionalbanken, beläuft sich seit der Kapitalerhöhung per 30. September 1977 um 135 vH auf 8,711 Mrd. \$. - Im Rahmen der laufenden finanziellen Absicherung der äußeren Zahlungsposition darf auch die Rolle und wachsende Finanzbasis - einschließlich der in jüngster Zeit entwickelten zusätzlichen Instrumente - des Internationalen Währungsfonds nicht außer acht bleiben.

<sup>2</sup> Vgl. IMF, International Financial Statistics, Washington, June 1979; danach beliefen sich die Positionen der Fonds-Bilanz per 30.4.79 auf folgende Beträge:

- Quoten	39,2	Mrd.	SZR
- Zugeteilte Sonderziehungsrechte	13,3	"	"
- General Agreement to Borrow	5,8	"	"
- Oil Facility	4,3	"	"
- Supplement.Financing Facility	7,8	"	"
- Zusammen	70,4	"	"

überschätzende Rolle; erfahrungsgemäß ziehen Liquiditätshilfen des IWF zugleich Kapitalzusagen der Weltbank bzw. der Regionalbanken nach sich, und diese wiederum Kapitalhilfen der industriellen Geberländer sowie, ebenfalls darauf aufbauend, wachsendes Vertrauen bei den privaten Investoren<sup>1</sup>;

- Mit der intermediären Auffangrolle der Öffentlichen Haushalte und Organisationen kann zugleich auch die Gefahr von schädlichen politischen Folgewirkungen und damit finanziellen Risiken gemildert bzw. abgewendet werden. Als vertrauensstützender Einfluß auf die Märkte und speziell die potentiellen Kapitalgeber wirkt bereits schon das Bewußtsein, daß solche Stellen und Funktionen im Hintergrund zur Verfügung stehen können. Wenn dadurch auch in die "Kräfte des Marktes" interveniert wird und diese in gewisser Weise "verzerrt" werden, so wird doch auf diese Weise netto mehr Kapital verfügbar, speziell zugunsten der am wenigsten entwickelten und damit der "bedürftigsten" der LDCs.

b) Voraussetzungen für das Funktionieren des privaten internationalen Kapitalverkehrs

Für die Aufrechterhaltung und den technisch reibungslosen Ablauf des privaten internationalen Kapitalverkehrs, besonders der "Direktinvestitionen", stehen zwar primär betriebs- und firmenspezifische Kriterien im Vordergrund; über ertragsorientierte Überlegungen hinaus kommen dabei speziell auch produktions-, absatz- und wettbewerbspolitische Aspekte ins Spiel. Insgesamt werden aber alle diese Kriterien letztlich vom weltwirtschaftlichen finanziellen "Klima" insgesamt entscheidend mitbestimmt.

Naturgemäß streben privates Anlagekapital und private unternehmerische Aktivitäten in Gebiete und Länder, in denen die Regierungen und die von ihnen

---

<sup>1</sup> Verwiesen sei hierbei auf das Schulbeispiel "Türkei" 1979. Nachdem die türkische Regierung den mit dem IWF-Stützungskredit in Höhe von 300 Mill. \$ verbundenen wirtschaftspolitischen "Anpassungs"-Auflagen Mitte 1979 zugestimmt hatte, standen sodann weitere Kredite von 13 OECD-Ländern und der Schweiz in Höhe von 906 Mill. \$ zur Verfügung; dazu 150 Mill. \$ von der Weltbank und 400 Mill. \$ eines Konsortiums von 38 international operierenden Geschäftsbanken (vgl. "Special Assistance for Turkey", in: "The OECD Observer", Paris, Mai 1979, S. 3).

verfolgte Wirtschaftspolitik längerfristige Marktsicherheit und investitionsförderndes Vertrauen schaffen und sichern. In einer Weltwirtschaft, in der die früheren kolonialen Macht- und Ordnungszonen von damals z. T. kontinentaler Reichweite durch eine Vielzahl, vielfach atomistisch anmutender souveräner nationaler Entscheidungszentren abgelöst sind, kann eine kooperative Wirtschafts- und Finanzdiplomatie, die wenigstens z. T. auch auf gemeinsamen Interessen basiert, ganz besonders auch den erwünschten Fluß von Kapital für private Direktinvestitionen fördern.

Unter solchen Gesichtspunkten ist vor allem auf die koordinierende und vermittelnde Rolle multilateraler Entwicklungs- und Finanzorganisationen zu verweisen. Das gilt auch für den Einfluß, den sie als finanzielle Intermediäre auf internationale Schuldverhältnisse ausüben.

### III. Grundsätze und Varianten institutioneller und funktionaler Kombinationen für entwicklungspolitische Finanzkooperation

#### 1. Die veränderten Rahmenbedingungen

Wie u. a. aus Tabelle 6 ersichtlich wird, stehen den Entwicklungsländern eine Vielfalt von finanziellen Instrumenten nach Form, Kondition sowie funktionaler und regionaler Art der Kapitalquellen (Geberländer bzw. -stellen) für die Befriedigung ihres entwicklungspolitischen Finanzbedarfs zur Verfügung. Dabei können aber, wie einführend bereits vermerkt wurde, die z. T. gravierenden Veränderungen in der Zusammensetzung der Finanzströme nicht außer acht bleiben. Vor allem kann die Tatsache, daß die Übertragungen aus privaten (kommerziellen) Quellen seit 1973/74 rasch an Gewicht zugenommen haben, nicht über den wichtigen Sachverhalt hinwegtäuschen, daß diese Quellen in Umfang und Kontinuität letztlich alle mehr oder weniger von den finanziellen Aktivitäten öffentlicher Stellen, einschließlich der multilateralen staatlichen Finanzorganisationen, gestützt und gefördert werden<sup>1</sup>. Darauf wurde im einführenden Abschnitt, speziell unter Bezugnahme auf die

---

<sup>1</sup> Hierzu gehören auch die überwiegend mit staatlichen Garantien und Gewährleistungen operierenden Exportkreditversicherungen.

Tabelle 6 - Die gesamten Netto-Leistungen der industriellen Geberländer an Entwicklungshilfe (ODA) und Krediten zu Marktbedingungen, 1965-1978, Mio. \$ und vH des BSP

Art der Leistungen	1965/67 <sup>a</sup>		1970		1972		1974		1976		1977		1978	
	Mio. \$	vH	Mio. \$	vH	Mio. \$	vH	Mio. \$	vH	Mio. \$	vH	Mio. \$	vH	Mio. \$	vH
<u>A. Übertragungen zu Hilfebedingungen</u>	6.118	57,3	6.787	43,1	8.538	43,4	11.304	40,3	13.665	33,5	14.696	28,9	19.882	27,9
davon: 1. <u>Bilateral</u>	5.643	52,9	5.663	35,9	6.621	33,6	8.257	29,5	9.505	23,3	10.084	19,9	13.123	18,4
- Zuschüsse <sup>b</sup>	2.897	21,2	3.309	21,0	4.356	22,1	5.336	19,0	6.542	16,1	7.203	14,2	9.400	13,2
- Kredite	1.986	18,6	2.353	14,9	2.266	11,5	2.921	10,4	2.963	7,3	2.881	5,7	3.722	5,2
2. <u>Multilateral</u>	475	4,5	1.124	7,1	1.917	9,7	3.047	10,9	4.161	10,2	4.612	9,1	6.779	9,5
- Zuschüsse	241	2,3	552	3,5	997	5,1	1.451	5,2	1.933	4,7	2.235	4,4	2.434	3,4
- Kapitalzeichnungen	224	2,1	541	3,4	869	4,4	1.536	5,5	2.167	5,3	2.338	4,6	4.304	6,0
- Kredite	11	0,1	32	0,2	51	0,3	60	0,2	61	0,2	39	0,1	21	0,0
<u>B. Sonstige öffentliche Leistungen</u>	415	3,9	1.109	7,0	1.546	7,9	2.183	7,8	3.305	8,1	3.312	6,5	5.214	7,3
davon: Bilateral	390	3,7	838	5,3	1.160	5,9	2.199	7,8	3.186	7,8	3.186	6,3	5.058	7,1
Multilateral	26	0,2	271	1,7	386	2,0	-16	-0,0	119	0,3	127	0,2	157	0,2
<u>C. Private Übertragungen kommerz.</u>	4.135	38,8	7.002	44,4	8.573	43,5	13.312	47,5	22.417	55,0	31.228	61,6	44.611	62,5
1. <u>Direktanlagen und Kredite</u>	3.174	29,8	4.860	30,8	7.125	36,2	10.831	38,7	16.994	41,7	20.248	39,9	32.696	45,8
2. <u>Exportkredite</u>	961	9,0	2.142	13,6	1.448	7,4	2.481	8,9	5.424	13,3	8.337	16,5	9.687	13,6
<u>D. Private Geschenke</u>	.	.	858	5,6	1.036	5,3	1.217	4,3	1.355	3,3	1.489	2,9	1.663	2,3
<u>E. Insgesamt<sup>c</sup></u>	10.668	100,0	15.755	100,0	19.693	100,0	28.016	100,0	40.742	100,0	50.725	100,0	71.371	100,0
<u>F. Als vH des BSP:</u>														
öffentliche Hilfe		0,42		0,34		0,33		0,33		0,33		0,31		0,35
private Übertragungen		0,28		0,39		0,38		0,42		0,66		0,79		0,91
alle Leistungen		0,73		0,78		0,77		0,64		0,98		1,08		1,26

<sup>a</sup> Jahresdurchschnitte. - <sup>b</sup> Und zuschußähnliche Zuwendungen. - <sup>c</sup> Abweichungen in den Summen durch Rundungen.

Quelle: DAC, 1975 Review, S.194-197, 217; 1977 Review, S.164-167, 188; 1978 Review, S.190-194, 216; 1979 Review, S.200-204, 226.

Dokumentation von UNCTAD V, ganz besonders verwiesen<sup>1</sup>.

Im Gegensatz zu den begrenzten Möglichkeiten von privaten Banken, ihre Kredite an Empfänger in Entwicklungsländern hinsichtlich von ausreichend langen Laufzeiten und tragbaren Zinssätzen an gegebene allgemeine Markt-lagen und die besondere Zahlungsbilanzsituation einzelner LDCs flexibel an-zupassen, sind internationale Finanzorganisationen eher in der Lage, ihre Kredite an LDCs in der Weise "antizyklisch" zu gestalten<sup>2</sup>, daß die Bedin-gungen und sonstigen Auflagen für die den einzelnen Entwicklungsländern insgesamt zufließenden Ressourcen stabilisiert werden. Hierbei spielen naturgemäß die Mittel, die zu Hilfebedingungen zur Verfügung stehen, eine wichtige Rolle<sup>3</sup>. Dies wiederum sind in der Hauptsache öffentliche Mittel, gleichgültig ob sie bilateral (direkt) oder multilateral (indirekt) übertragen werden. Wie aber schon vermerkt, ist der multilateralen Form der Vertei-lung im hier gegebenen Zusammenhang der Vorzug zu geben.

Hand in Hand mit dem kontinuierlichen Ausbau der Formen und Institutionen der finanziellen Kooperation vor allem auf Seiten der Geber von Entwick-lungsressourcen sind auch im Bereiche der finanziellen Quellen neue Instru-mente für die Erschließung und Übertragung von Mitteln entwickelt worden. In diesem Prozeß gewinnt die kooperative Kombination von Quellen und Instrumenten zunehmend an Bedeutung. Als Ziel solcher Verflechtungen und Kombinationen wird einerseits das Bestreben erkennbar, mehr Mittel zu er-schließen und - zweck- und zielgerechter - zu übertragen; zum anderen geht es vor allem auch um qualitative Verbesserungen:

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu auch DAC, 1978 Review, S. 22 f. ("The Dominant Role of Private Capital") und S. 85 ("The Role of Aid").

<sup>2</sup> Vgl. auch Chr. Davis, Financing Third World Debt, Chatham House Papers, Number Four (The Royal Institute of International Affairs), London 1979, S. 32.

<sup>3</sup> Vgl. UNCTAD V, "Towards an effective system of international financial co-operation" (TD/235), para 11, S. 4, insbesondere auch Abschnitt "International Financial Co-operation in the 70<sup>ies</sup>", S. 11 ff. - Hier wird insbesondere herausgestellt, daß die ODA manövrierfähiger ist und sich darum besonders gut für qualitative und quantitative Mischungen ("blending") - entsprechend der jeweiligen Schuldendienstfähigkeit des Empfängerlandes - eigne, weil sich solche Mittel unter staatlicher Kontrolle befinden.

- durch Risikostreuung unter den Kapitalgebern und
- durch Lockerung der Konditionen und Ausstattungen zugunsten der Empfänger in den Entwicklungsländern, wobei die Hilfebedürftigkeit des einzelnen Landes in zunehmendem Maße Berücksichtigung findet.

Diesem Ziele dienen in der Hauptsache die folgenden Grundformen der "Mischung"<sup>1</sup>:

- die Co- bzw. Mitfinanzierung speziell von Projekten, wobei öffentliche Institutionen (Organisationen) einen Teil der Devisenkosten beisteuern und Geschäftsbanken den verbleibenden Teil finanzieren;
- die "ergänzende" Finanzierung, bei der öffentliche Organisationen Mittel von internationalen (kommerziell operierenden) Banken aufnehmen, diese zu etwa gleichen Marktbedingungen an die Endempfänger weiterleiten und hierzu eigene Mittel zu festem Zinssatz und längeren Laufzeiten beitragen.

Dieses Grundschema wird in der bisher entwickelten Praxis mit z. T. sehr unterschiedlichen Alternativen und Proportionen der Mischung von Quellen und Kombinationen variiert. Hierzu gehört auch die Leistung von technischer Hilfe speziell von Seiten internationaler - vorzugsweise UNO- - Organisationen in eigener Initiative und (oder) im ausdrücklichen Auftrag der Mit- oder Hauptfinanciers, meist in Form der Vorleistung für nachfolgende Projekte<sup>2</sup>.

Neben "gemischten" Beiträgen zu Projekten, die unter der Initiative und Leitung eines der Hauptgeber stehen, kann gemeinsame Finanzierung auch in Form von Parallelfinanzierung durchgeführt werden; hierbei operieren die

---

<sup>1</sup> Vgl. Chr. Davis, Financing Third World Debt, a. a. O., S. 32.

<sup>2</sup> Die Asiatische Entwicklungsbank beschreibt den finanzierungspolitischen Mischvorgang, speziell im Zusammenhang mit ihrer Absicht, sich künftig stärker in Bevölkerungsprogrammen zu engagieren, wie folgt: "The Bank will seek interaction and coordination with the large number of multilateral, bilateral and private donor agencies . . . . Bank financing in this sector may be complementary and supplementary to financing from other sources". (Vgl. ADB, Quarterly Review, 1/1980, S. 16).

einzelnen Geber mit ihren Anteilen am Projekt als selbständige Financiers nebeneinander. Zu erwähnen ist auch die Möglichkeit, noch zu Buche stehende Kreditpartien an anlagewillige private Investoren weiterzuveräußern. Im folgenden sollen verschiedene Alternativen in gerafftem Überblick kurz charakterisiert und diskutiert werden.

## 2. Verflechtung zwischen privaten Kapitalflüssen und öffentlichem Kredit nach dem Horowitz-Vorschlag

Als die einfachste Form der Kombination und Kooperation kann die Umfunktionierung von Mitteln betrachtet werden, die kommerziell auf den offenen internationalen Kapitalmärkten mobilisiert werden, und zwar durch Maßnahmen der Zinssubventionierung mit Hilfe von Zuschüssen aus öffentlichen Haushalten - z. T. auch via multilaterale Finanzorganisationen. Abgesehen davon, daß schon auf nationaler Ebene - insbesondere in den Anstrengungen des Wiederaufbaus der Volkswirtschaften nach dem 2. Weltkrieg - relativ frühzeitig auf eine funktionale Verbindung zwischen dem Staatskredit und den auf den privaten Kapitalmärkten begrenzt verfügbaren finanziellen Ressourcen zurückgegriffen worden ist<sup>1</sup>, hat der damalige israelische Finanzminister D. Horowitz eine solche funktionale Kombination schon im Jahre 1962 auf der IWF-Jahrestagung als neue Alternative in der internationalen Entwicklungsfinanzierung in die Debatte geworfen<sup>2</sup>.

Im Kern läuft der sog. "Horowitz-Plan"<sup>3</sup> auf das Verfahren hinaus, daß internationale Finanz-Intermediäre von gutem kreditpolitischen Standing

---

<sup>1</sup> In der Hauptsache in Form von Zinssubventionen für Kapital von den privaten Finanzmärkten, z. T. auch mit Hilfe von staatlichen Garantien, Gewährleistungen und Versicherungen, wie dies speziell bei Exportkrediten geschieht.

<sup>2</sup> Vgl. UNCTAD, Third Committee, "Financing for an Expansion of International Trade - Development Finance Plan - Submission by Israel" (E./Conf./4b/C.3/2 vom 6. April 1964).

<sup>3</sup> Vgl. H. Weise, Die ausländische Verschuldung der Dritten Welt als internationales Finanz- und Entwicklungsproblem, in: Die Dritte Welt, Jahrg. 2, Nr. 2, 1973, besonders S. 174 ff. ("Ein internationaler Kredit- und Zinsfonds auf der Grundlage des Horowitz-Planes").



finanzielle Mittel auf den offenen internationalen Kapitalmärkten mobilisieren und zu Hilfekonditionen an LDCs weiterleiten. Hierzu hätten die öffentlichen Haushalte der industriellen Mitgliedsländer nur Zuschüsse für die Auffüllung eines wettbewerbsfähigen Zinssatzes zu Marktbedingungen beizusteuern. Zweck des Verfahrens soll es einerseits sein, das in öffentlichen Haushalten verfügbare Kapital - und damit den Steuerzahler - soweit wie möglich zu schonen; zum anderen aber vor allem Staatskredit und private Kapitalmärkte funktional bzw. operativ zu verbinden und auf diese Weise ein institutionelles und zugleich funktionales "Mischsystem" für die internationale Entwicklungsfinanzierung zu institutionalisieren. Dadurch wird die Rolle und der Einfluß des Staatskredits gewissermaßen multipliziert. Vor allem aber wird auf diese Weise auch den Vertrauensgrundlagen und -problemen in den internationalen Finanzbeziehungen, speziell zur Erhaltung einer langfristigen Funktionsfähigkeit, Rechnung getragen.

Das Vorhaben wird im Kern, wenn auch in abgewandelter Form bzw. im Ansatz, bereits praktiziert: Indem große internationale Finanzintermediäre wie die Weltbank oder die Regionalbanken als erstklassige internationale Adressen Wertpapiere emittieren, die indirekt, aber doch effektiv die Absicherung durch die Mitgliedsländer (auf der Grundlage ihrer Kapitalzeichnung) genießen; zum anderen in den **Mischfinanzierungen**, wie sie in wachsendem Maße von den genannten großen internationalen Entwicklungsinstituten betrieben werden.

### 3. Arten und Formen der Mischfinanzierung

#### a) Allgemeiner und statistischer Überblick

Als weltweit operierende Zentren bzw. Plattformen der finanziellen Entwicklungskooperation sind in der Hauptsache die

- Weltbank mit der Tochterorganisation IDA,
- andere entwicklungspolitische Stellen der UNO,
- die großen regionalen Entwicklungsbanken des amerikanischen, afrikanischen und ost/südostasiatischen Raumes,

---

<sup>1</sup> Vgl. H. Weise, Eine Plattform internationaler Entwicklungsfinanzierung, a. a. O., S. 27 ff.

- sowie die nationalen Entwicklungsbanken (-institutionen) auf der Geber- und Empfängerseite.

zu betrachten. Besonders von den großen multilateralen Stellen gehen in der Hauptsache die Impulse und Initiativen für entwicklungspolitische Kooperation und finanzielle Mischverfahren (blending) aus.

Aus den Tätigkeitsberichten dieser Organisationen wird allein schon in den Zahlen die expandierende **Aktivität** dieser Art erkennbar<sup>1</sup>. Das jedoch auch nur zum Teil, weil eine Multiplizierung der Wirkungen aus Kooperation und Koordinierung vor allem im Bereiche der technischen Hilfe bei der Projektfindung, -durchführung und nachträglichen -bewertung bewerkstelligt wird, und die Aufwendungen bei diesen Aktivitäten sich in relativ kleinen finanziellen Größenordnungen niederschlagen. Die Erfolge finden ihren Ausdruck eher in der Verbesserung des Informationsflusses und in den Ergebnissen von gemeinsamen bzw. koordinierten Forschungsprojekten. Insofern vermitteln die Berichte über die durchgeführten gemeinsamen Aktivitäten bei Kreditprojekten und Vorhaben in technischer Hilfe ein realistischeres Gesamtbild über die Fortschritte im Komplex des "Co-Financing"<sup>2</sup>.

Zwar hat z. B. die Asiatische Entwicklungsbank (ADB) schon frühzeitig (seit 1970) Absprachen über Gemeinschaftsfinanzierung getroffen; ins Gewicht fallende Größenordnungen haben diese Formen der Kooperation jedoch erst in den letzten Jahren erlangt. Neben den Zwecken, die dabei verfolgt werden und über die oben z. T. auch bereits berichtet worden ist, verweist die Bank im Jahresbericht für 1978 vor allem auch auf die Tatsache, daß es ihr mit Hilfe solcher Operationen u. a. möglich geworden sei, Großprojekte zu finanzieren, deren Finanzbedarf sie sonst nicht hätte decken können. Und

---

<sup>1</sup> Vgl. z. B. Weltbank, Jahresbericht 1979, a. a. O., S. 104 ff.; Asian Development Bank (ADB), Annual Report 1978, Manila 1979, S. 24 f. (Abschnitt "Co-Financing").

<sup>2</sup> Vgl. dazu u. a. Weltbank, Jahresbericht 1979, a. a. O., S. 73 ff. ("Projekte nach Sektoren ..."); ADB, Annual Report 1978, a. a. O., S. 47 ff. ("Inter-Agency Co-operation") und S. 49 ff. ("Loan and Technical Assistance Approvals in 1978"); vgl. auch: Dieselbe, Quarterly Review, No 1/1980, Manila, January 1980, S. 1 ff.

sie habe dabei nicht nur traditionelle Quellen angezapft, sondern auch viele neue finanzielle Einrichtungen - wie z. B. Exportkredit-Institute - und private Quellen.

Während die ADB im Jahre 1977 nur erst 44 Mill. \$ für 8 Projekte (mit einem Eigenanteil von 111 Mill. \$) von Mitfinanciers mobilisierte, waren es 1978 bereits 18 Projekte mit rund 434 Mill. \$ (mit Bankanteil von reichlich 444 Mill. \$) und 1979 bei 19 Projekten insgesamt 379 Mill. \$ (mit Bankanteil von 573 Mill. \$). Die Verteilung der Gesamtfinanzierung der von der ADB 1977 und 1978 gebilligten Projekte soll Schaubild 1 verdeutlichen.

Naturgemäß bewegen sich bei der Weltbank und der IDA die von Mitfinanciers erhaltenen Beiträge zu Projekten in bedeutenderen Größenordnungen. Aus Tabelle 7 wird auch erkennbar, daß sich die in solcher Mischfinanzierung geförderten Projekte relativ gleichmäßig über die Regionen verteilen. Der Jahresbericht 1979 vermittelt ein umfassendes Bild über das weite und institutionell wie auch funktional vielfältig verflochtene Netz der Aktivitäten von Weltbank und IDA in der "Koordinierung der Entwicklungshilfe" und der "Zusammenarbeit mit anderen Organisationen"<sup>1</sup>, ganz speziell im Zusammenhang mit dem Institut der Gemeinschaftsfinanzierungen. Dieses Netz wird verdichtet, indem die Weltbank wiederum mit einer größeren Anzahl von funktional und regional differenzierten "Koordinierungsgruppen" kooperiert und diese gleichzeitig fördert. Dieses Netz reicht hinab bis zu den nationalen, z. T. stark spezialisierten Entwicklungsbanken und -behörden.

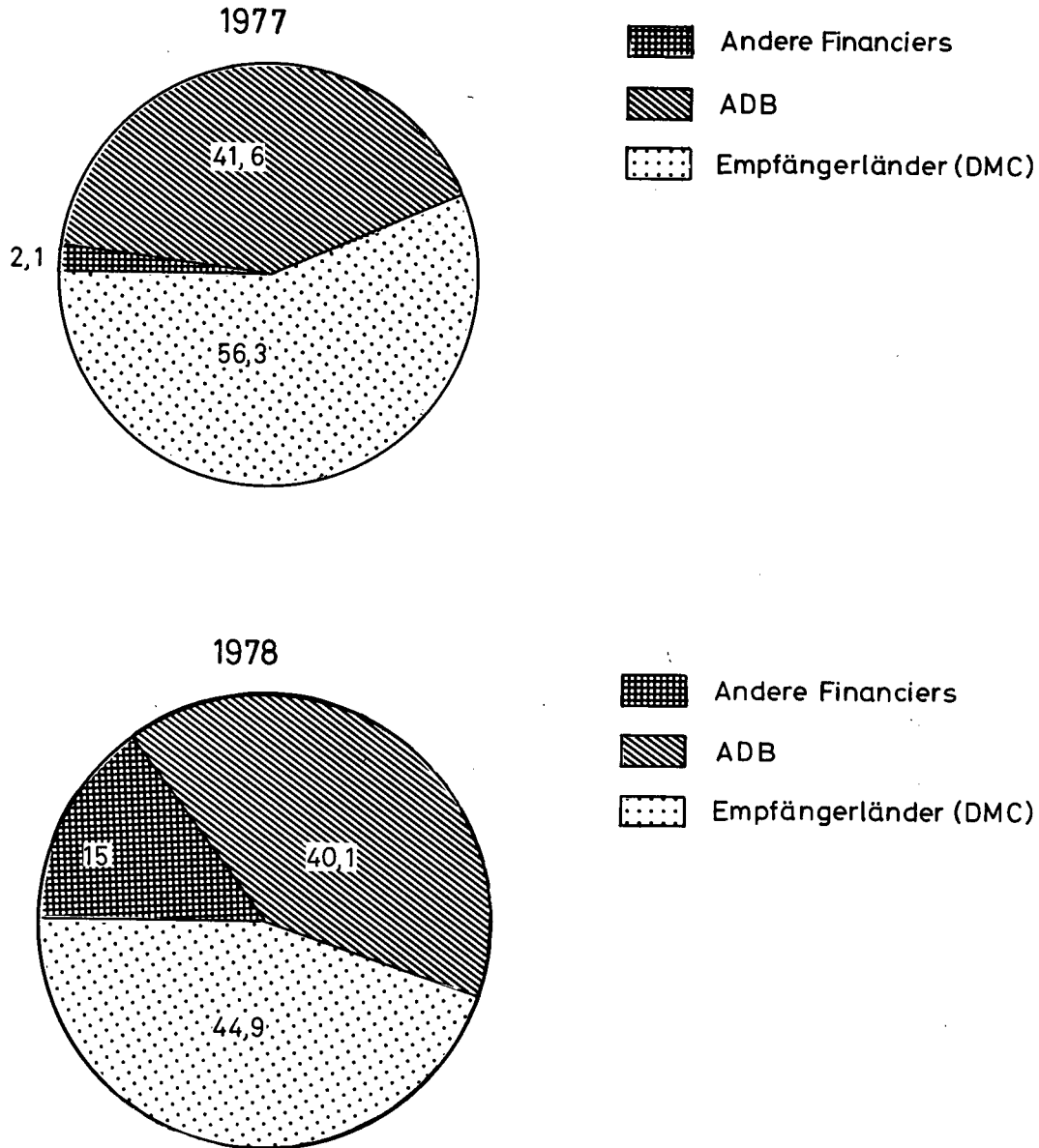
Es handelt sich dabei in der Hauptsache um die Spezialorganisationen der UNO sowie um z. T. auf ad hoc-vertraglichen Absprachen basierende Verbindungen, vorzugsweise mit den finanziellen Einrichtungen der Europäischen Gemeinschaften, der OPEC und anderer regionaler Zusammenschlüsse; ganz besonders auch mit den Regionalbanken. "Weiterhin beteiligte sich die Weltbank an den verschiedenen Aspekten der Arbeit der OECD und ihrem Ausschuß für Entwicklungshilfe (DAC). Weltbankbeamte nahmen an 120 Sitzungen der OPEC und des DAC teil ...". Mit der Institution des Weltentwicklungs-

---

<sup>1</sup> Vgl. Weltbank, Jahresbericht 1979, a. a. O., S. 104 ff.

Schaubild 1

Die Finanzierungsquellen der von der Asiatischen Entwicklungsbank gebilligten Projekte, 1977 und 1978



Quelle: ADB, Annual Report 1978, S. 26 f.

Tabelle 7 - Gemeinschaftsfinanzierung<sup>a</sup> bei von der Weltbank und der IDA geförderten Projekten und regionale Verteilung<sup>b</sup>, 1975/76-1978/79

Region	Jahr	1975/76			1977/78			1978/79		
		Projekte	Beiträge <sup>c</sup>		Projekte	Beiträge <sup>c</sup>		Projekte	Beiträge <sup>c</sup>	
		(Anzahl)	Mill.\$	vH	(Anzahl)	Mill.\$	vH	(Anzahl)	Mill.\$	vH
Ostafrika		13	147,7	6,7	14	214,4	7,7	19	514,4	15,8
Westafrika		16	407,2	18,5	17	184,8	6,6	14	112,0	3,4
Ostasien und pazifischer Raum		10	392,9	17,8	10	220,0	7,9	13	496,1	15,3
Südasien		5	65,7	3,0	5	144,1	5,2	13	423,1	13,0
Europa, Naher Osten und Nordafrika		14	718,3	32,6	20	1.239,5	44,6	27	925,9	28,5
Lateinamerika und karibischer Raum		5	474,6	21,5	15	772,9	27,8	21	776,1	23,9
Insgesamt		63	2.206,4	100	81	2.778,7	100	107	3.248,0	100
Anteil am gesamten Kreditprogramm (vH)		29	33	-	34	33	-	43	32	-

<sup>a</sup> Einschließlich Gemeinschaftsfinanzierungen aus öffentlichen und privaten Quellen sowie durch Lieferantenkredite. - <sup>b</sup> Die Angaben sind aus Bewertungsberichten der Weltbank und dem Bericht des Präsidenten bei der Billigung des Exekutivdirektoriums entnommen. - <sup>c</sup> Von Mitfinanciers.  
der Kredite durch

Quelle: Weltbank, Jahresbericht 1979, S.106.

berichtes (ab 1978) beansprucht sie insgesamt, "ein neues Konzept für die internationale Entwicklungspolitik zu formulieren ..."<sup>1</sup>.

b) Vorteile und Chancen der entwicklungspolitischen und finanziellen Kooperation und Koordination

In Hinblick auf die institutionelle und funktionale Zersplitterung in viele Zentren der entwicklungspolitischen Dispositionen, vor allem auch auf der Aufbringungsseite des Entwicklungskapitals, mögen die aufgezeigten Versuche der Kooperation und Koordination lediglich als Notbehelfe erscheinen. Zugleich darf aber auch der damit verbundene Wettbewerb und eine Art von "Markt" nicht übersehen werden, der vorrangig dem entwicklungspolitischen Vorhaben und damit letztlich dem Empfängerland zugute kommt. Entwicklungspolitisch kann man von einer Form von Joint Ventures sprechen, deren Ziel letztlich die Erhaltung von "orderly markets" ist.

Im weiteren Sinne kann unter Gemeinschaftsfinanzierung (co-financing), wie sie bisher charakterisiert wurde, jede Kombination von Finanzmitteln mit entweder unterschiedlicher Konditionalität (z. B. zu Hilfe- und Marktbedingungen) oder verschiedener Provenienz (aus verschiedenen Ländern und Institutionen, und zwar bilateral und multilateral) verstanden werden. Insofern kann von der Wirkung her die gesamte Ressourcenübertragung für Zwecke der Entwicklungsfinanzierung - zumindest makroökonomisch - als eine Art von Gemeinschaftsfinanzierung verstanden werden; denn es genügt auch schon die Tatsache, daß ein Entwicklungsland ein Groß-Projekt oder -Programm mit Auslandshilfe(-beitrag) und nationalen Mitteln finanziert, wie das vielfach der Fall ist.

Im engeren Sinne stellt Ko-Finanzierung in erster Linie auf die Zusammenführung von finanziellen Mitteln aus öffentlichen und privaten Quellen ab, wobei Mittel zu Hilfebedingungen und zu kommerziellen Bedingungen oder auch nur solche zu kommerziellen Bedingungen in der Finanzierung eines Projekts oder Programms zusammengeführt werden können. Wie auch bereits vermerkt wurde, ist dabei wesentlich, daß eine öffentliche oder quasi-öffentliche

---

<sup>1</sup> Vgl. Weltbank, Jahresbericht 1979, a. a. O., S. 108.

Instanz (multilaterale Stelle) initiativ wird und bei der Projektplanung und -abwicklung die Koordinierung, Leitung und "Verwaltung" bzw. Federführung übernimmt; dabei kann es sich auch um Vorhaben auf dem Gebiet der technischen Hilfe handeln, mit denen in der Regel Investitionsprojekte identifiziert und vorbereitet werden.

Den großen internationalen (multilateralen) Organisationen fällt die bedeutende - und unentbehrliche - Rolle als die Art von finanziellem "Vermittler" zu, wie sie vom britischen Radcliffe-Committee im "Report on the Working of the Monetary System" vor ca. 20 Jahren herausgestellt worden ist<sup>1</sup>.

Bei der Mobilisierung zusätzlicher Finanzierungsmittel wie auch der Erschließung neuer Finanzquellen spielt neuerdings die Attrahierung speziell von OPEC-Mitteln und Öldollars (bzw. Euro-Dollars) allgemein eine an Bedeutung wachsende Rolle. Dabei geht es im Speziellen auch um die Umsetzung privater Mittel in multilaterale und damit quasi-öffentliche Verwendung.

Als die wichtigste Rolle der großen internationalen Intermediäre bei der Abwicklung der "Mischfinanzierung" ist - neben ihrem eigenen Beitrag und den dazugehörigen Bankdiensten - ihre Problem- und Sachkenntnis "vor Ort", ihre "regionale" (übernationale) entwicklungspolitische Koordinierungsfähigkeit sowie ihre im großen und ganzen anerkannte politisch/ideologische Integrität, besonders gegenüber ihren Mitgliedsentwicklungsländern, herauszustellen. In diesem Zusammenhang ist vor allem auch ihre Position als "multilateraler" Gläubiger gegenüber den Empfänger-/Schuldnerländern und die dadurch bewirkte Verbesserung der Vertrauensposition bei Mischkrediten hervorzuheben.

Verhandlungs- und Vertragspartner in Absprachen über Mischfinanzierungsprojekte bzw. -programme können sein:

- Multilaterale Einrichtungen, wie z. B. der Entwicklungsfonds der Europäischen Gemeinschaften, der Internationale Fonds für Landwirtschaft-

---

<sup>1</sup> Vgl. H. Weise, Probleme der Geld- und Kreditpolitik im Lichte des Radcliffe-Reports, Kieler Studien 67, Tübingen 1964, besonders Kapitel II, S. 13 ff.

liche Entwicklung (IFAD) der FAO<sup>1</sup>, das UNDP, verschiedene Entwicklungsfonds der OPEC oder die IDA sowie andere multilaterale Stellen;

- Regierungen von Mitgliedsländern, insbesondere von industriellen Geberländern; ferner staatliche und private Entwicklungsbanken, die im Auftrage ihrer Regierungen arbeiten;
- Geschäftsbanken, speziell international operierende Institute wie die großen Euro-Banken;
- Einrichtungen, die speziell die Erstellung von technischer Hilfe betreiben, also insbesondere das UNDP, UNO-Spezialorganisationen oder Regionalbanken.

Zu beachten ist auch die Tatsache, daß es den großen multilateralen Organisationen aufgrund ihrer besseren und weiterreichenden funktionalen und regionalen Übersicht in wachsendem Maße möglich ist, zu neueren Formen der Entwicklungsfinanzierung - gerade im Bereiche der Gemeinschaftsfinanzierung - überzugehen, wie z. B. der Unterstützung von Programmen und der Übernahme von Kostenteilen in örtlicher Währung<sup>2</sup>. Damit kommen sie auch Forderungen der LDCs nach, wie sie auf UNCTAD V in verstärktem Maße laut geworden sind<sup>3</sup>.

---

<sup>1</sup> Beispielsweise heißt es zu dem zwischen der ADB und dem IFAD Mitte 1978 abgeschlossenen Kooperationsvertrag im Vierteljahresbericht der ADB, Nr. 3, Juli 1978 (S. 12): "The agreement covers co-financing of agricultural projects ... as well as the provision of Bank services for projects to be exclusively financed by the Fund. It also provides for consultation and exchange of views and informations ... on a systematic and continuous basis ... so that ... each party may be informed of the projects and activities of the other ... . 'The agreement is based on the mutual desire of the Fund and the Bank to establish a framework for co-operation with each other and with governments, institutions and other entities ...' "

<sup>2</sup> Vgl. hierzu zum Beispiel einen neueren Vierteljahresbericht der ADB (Quarterly Review, 1/1980, a. a. O., S. 5) über ein ko-finanziertes Viehzuchtprojekt in Belutschistan: "EEC will provide on an grant basis a total of 8,7 Mill. \$ to meet the remainder (4,2 Mill. \$) of the foreign exchange cost and part (4,5 Mill. \$) of the local currency costs."

<sup>3</sup> Vgl. UNCTAD V, International co-operation for development ... (TD/234), a. a. O., S. 8 f. ("Terms and conditions of ODA").



Als bedeutsam im gegebenen Zusammenhang ist auch zu vermerken, daß mit den immer deutlicher in den Vordergrund tretenden Instituten der Gemeinschafts-, Parallel- und Mischfinanzierung auch solche Bereiche in stärkerem Maße privates Kapital attrahieren können, die vorwiegend der Befriedigung von "basic needs" dienen, wie beispielsweise die Landwirtschaft, die Agroindustrie und die ländliche Entwicklung allgemein sowie vor allem auch die Versorgungsdienste. Unter Gesichtspunkten des reinen Marktverkehrs würden solche neueren Schwerpunktbereiche der Entwicklungspolitik wahrscheinlich weitgehend leer ausgehen, weil sie nur in begrenztem Maße das Interesse privater Anleger wecken. Entsprechend liegen sie auch im Schwerpunktbereich einer Institution wie der ADB (vgl. hierzu Schaubild 2). Dasselbe Argument gilt auch in Bezug auf verbesserte Möglichkeiten, die ärmsten, am schwächsten entwickelten und damit wenig Investitionsanreiz bietenden Länder (LLDCs) verstärkt mit Entwicklungsressourcen von außen zu versorgen<sup>1</sup>.

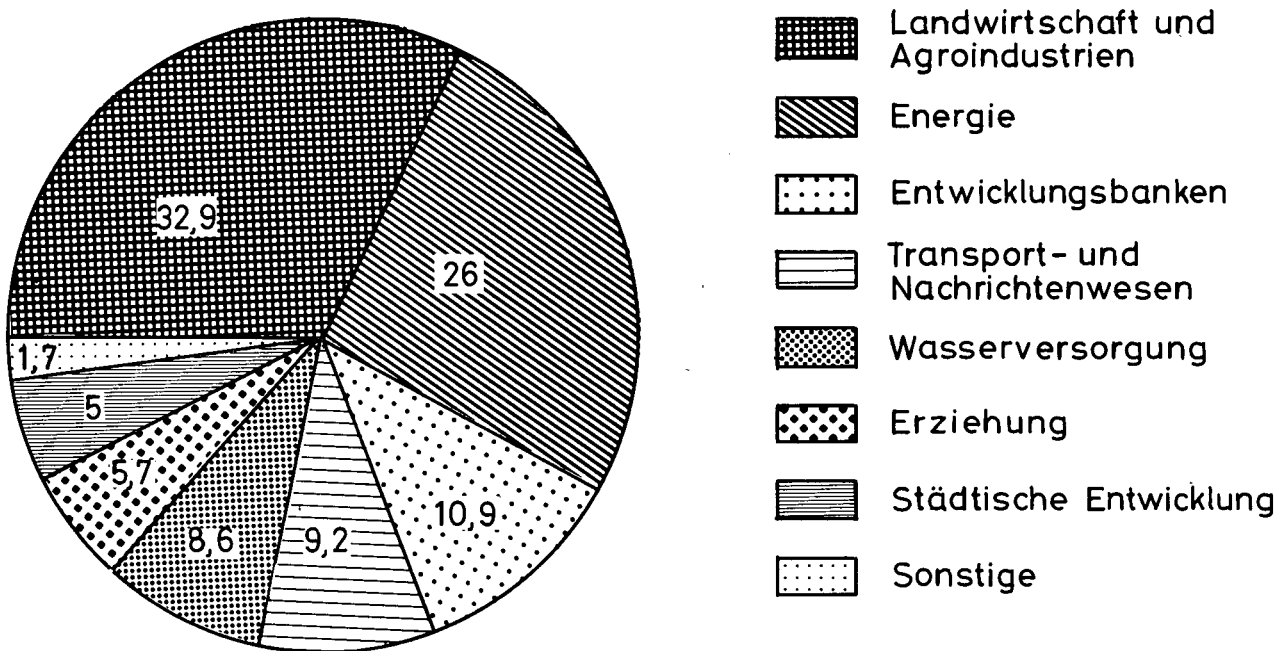
c) Die entwicklungspolitische Rolle der OPEC in der internationalen finanziellen Kooperation

Mit sich verschärfender Lage in der weltweiten Energieversorgung, kontinuierlich weiter steigenden relativen Mineralölpreisen und zunehmenden Öldollarüberschüssen bei den OPEC-Ländern gewinnen die Bestrebungen - wie die Notwendigkeit - an Bedeutung, diese im weltwirtschaftlichen Finanzkreislauf zunächst einseitig umgeschichteten finanziellen Mittel als Geldvermögen anzulegen und dabei zugleich in zunehmendem Maße auch speziell für die internationale Entwicklungsfinanzierung nutzbar zu machen. Die Lösung dieses Problems wird um so dringlicher, als zumindest in kurzfristiger Sicht die Mehraufwendungen für Erdölimporte in einem Prozeß des Recycling auch für

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu Weltbank, Jahresbericht 1979, a. a. O., S. 104, wo auf ein Übereinkommen hingewiesen wird, das im Mai 1978 zwischen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und ihren neun Mitgliedsländern einerseits und der IDA andererseits getroffen worden ist und "... das die IDA als Verwalterin eines Kontos für Sonderaktionen (Special Action Account) einsetzte; aus diesem Fonds soll denjenigen Ländern mit geringem Einkommen Hilfe zukommen, deren Entwicklungsaussichten durch äußere Umstände stark beeinträchtigt worden sind, und die Probleme bei der Mittelbeschaffung haben."

Schaubild 2 - Die sektorale Verteilung der von der Asiatischen Entwicklungsbank vergebenen Kredite, 1979



Zwecke der Entwicklungsfinanzierung mobilisiert und verfügbar gemacht werden müssen. Neben der dafür erforderlich werdenden Kooperation mit den weltweit operierender Geschäftsbanken (Eurobanken) verdienen hierbei die in jüngster Zeit gegründeten entwicklungspolitischen Finanzintermediäre der OPEC unter den hier relevanten Gesichtspunkten spezielle Aufmerksamkeit.

Folgende Gesichtspunkte sind bei allen Überlegungen über die Möglichkeiten der Umlenkung bzw. teilweisen Umwidmung der Öldollar-Bilanzen zu berücksichtigen:

- Die bei den OPEC-Ländern entstehenden Ölüberschüsse verkörpern für diese Länder einen bedeutenden Vermögenstausch: die Umwandlung von realem Volksvermögen in international investiertes Geldvermögen, dessen Werterhaltung ein Anliegen der internationalen Währungspolitik sein sollte.

Tabelle 8 - Die Leistungen der OPEC an Entwicklungsländer<sup>a</sup> im internationalen Vergleich, 1970, 1973 bis 1978

Jahre Ländergruppen	1970		1973		1974		1975		1976		1977		1978	
	Mrd.\$	vH	Mrd.\$	vH	Mrd.\$	vH	Mrd.\$	vH	Mrd.\$	vH	Mrd.\$	vH	Mrd.\$	vH
<b>1. Entwicklungshilfe:</b>														
- DAC <sup>c</sup>	6,76	85,7	9,10	78,6	10,99	72,1	13,49	69,1	12,95	68,8	13,82	69,8	18,04	80,3
- OPEC <sup>b</sup>	0,35	4,4	1,21	10,4	3,14	20,6	5,11	26,2	4,95	26,3	5,12	25,9	3,51	15,6
- Staatshandelsländer	0,78	9,9	1,27	11,0	1,11	7,3	0,88	4,5	0,85	4,5	0,78	3,9	0,82	3,6
- Sonstige <sup>c</sup>	.	.	.	.	.	.	0,03	0,1	0,06	0,3	0,08	0,4	0,10	0,4
<b>Zusammen:</b>	<b>7,89</b>	<b>100</b>	<b>11,58</b>	<b>100</b>	<b>15,24</b>	<b>100</b>	<b>19,51</b>	<b>100</b>	<b>18,81</b>	<b>100</b>	<b>19,80</b>	<b>100</b>	<b>22,47</b>	<b>100</b>
<b>2. Kommerzielle Kapitalströme:</b>														
- DAC <sup>d</sup>	10,57	96,3	18,71	97,7	16,49	93,0	30,82	93,2	33,71	93,0	39,64	94,7	53,06	94,9
- OPEC	0,20	1,8	0,14	0,7	0,94	5,3	1,56	4,7	1,74	4,8	1,16	2,8	1,50	2,7
- Staatshandelsländer	0,11	1,0	0,10	0,5	0,09	0,5	0,09	0,3	0,12	0,3	0,11	0,3	0,10	0,2
- Sonstige <sup>c</sup>	0,09	0,8	0,20	1,1	0,21	1,2	0,60	1,8	0,69	1,9	0,95	2,3	1,26	2,3
<b>Zusammen:</b>	<b>10,97</b>	<b>100</b>	<b>19,15</b>	<b>100</b>	<b>17,73</b>	<b>100</b>	<b>33,07</b>	<b>100</b>	<b>36,26</b>	<b>100</b>	<b>41,86</b>	<b>100</b>	<b>55,92</b>	<b>100</b>
<b>3. Zuflüsse insgesamt</b>	<b>18,86</b>	<b>100</b>	<b>30,73</b>	<b>100</b>	<b>32,97</b>	<b>100</b>	<b>52,58</b>	<b>100</b>	<b>55,07</b>	<b>100</b>	<b>61,66</b>	<b>100</b>	<b>78,39</b>	<b>100</b>
Davon: OPEC	0,55	2,9	1,35	4,4	4,08	12,4	6,67	12,7	6,69	12,1	6,28	10,2	5,01	6,4
Staatshandelsländer	0,89	4,7	1,37	4,5	1,20	3,6	0,97	1,8	0,97	1,8	0,89	1,4	0,92	1,2
<b>4. Öffentliche OPEC-Leistungen als vH</b>		<b>0,72</b>		<b>1,89</b>		<b>3,43</b>		<b>4,01</b>		<b>3,30</b>		<b>2,54</b>		<b>1,59</b>
<b>5. Hilfe als vH der gesamten Übertragungen</b>		<b>41,8</b>		<b>37,7</b>		<b>46,2</b>		<b>37,1</b>		<b>34,2</b>		<b>32,1</b>		<b>28,7</b>

<sup>a</sup> Empfänger der Entwicklungsländer (Abweichungen von den Auszahlungen der Geberländer durch die multilateralen "Auszahlungen"). - <sup>b</sup> Multilaterale Leistungen wurden auf DAC und OPEC verteilt. - <sup>c</sup> Irland, Luxemburg. - <sup>d</sup> DAC-Ländern zugerechnet wurden: Direktinvestitionen, Wertpapierkredite, Bankkredite, private und öffentliche Exportkredite sowie multilaterale Leistungen (außer OPEC zurechenbare multilaterale Leistungen).

Quelle: DAC, 1979 Review, S.199, 269; 1978 Review, S.260.

- Die Ölpreispolitik der OPEC, deren Mitglieder überwiegend selbst als Entwicklungsländer qualifizieren, verkörpert einen z. T. gravierenden Eingriff in die internationale Entwicklungsfinanzierung, von dem die industriellen Geberländer kaum weniger getroffen werden als die Entwicklungsländer.
- Der weit größere Teil der entstehenden Ölüberschüsse ist bisher den Entwicklungsländern nur indirekt und dazu überwiegend in kurzfristigen Anlagen über international operierende Banken zugutegekommen; nur zögernd fließen bisher Teile dieser Mittel den nicht-ölexportierenden LDCs als vorwiegend längerfristige Anlagen zu, bilateral oder multilateral<sup>1</sup>.
- Vor dem Hintergrund der vorstehenden Ausführungen erscheint es wünschenswert, daß künftig mehr dieser Mittel im Rahmen der entwicklungspolitischen Kooperation über internationale Entwicklungsorganisationen geleitet werden.

Die Hilfeprogramme der OPEC-Länder reichen in den ersten Ansätzen bei einzelnen Ländern zwar schon bis in die fünfziger Jahre zurück; die Gründung spezieller Fonds, wie zum Beispiel des 1971 in Tätigkeit gesetzten "Abu Dhabi Fund for Arab Economic Development", wurde jedoch erst in diesem Jahrzehnt und insbesondere Hand in Hand mit der Entstehung der großen Dollarüberschüsse als Folge der Ölpreispolitik der OPEC seit 1973/74 vorangetrieben. Entsprechend der Verschiedenartigkeit der Motivation bzw. der speziellen Zweckorientierung - funktional und regional - der verschiedenen Mitgliedsländer und -gruppen des OPEC hinsichtlich der Bereitstellung von Hilfe hat sich dabei eine relativ große Anzahl von hilfepolitischen finanziellen Intermediären herausgebildet. Die wichtigsten von ihnen sind zugleich aus Tabelle 9 ersichtlich. Aus dem DAC-Bericht 1979 über die entwicklungspolitischen Aktivitäten (und Grundsätze) der OPEC-Länder<sup>2</sup> geht unmittelbar hervor, daß sich insbesondere die bilateralen

---

<sup>1</sup> Das UNCTAD-Sekretariat stellt heraus (vgl. UNCTAD V, TD/233, S. 8), daß die OPEC in den Jahren 1974-78 laufende ZB-Überschüsse in Höhe von 198 Mrd. \$ erzielt habe; hiervon seien den Entwicklungsländern im genannten Zeitraum aber nur knapp 30 Mrd. \$ direkt (bilateral und multilateral) von OPEC-Ländern zugeflossen (vgl. dazu Tabelle 8).

<sup>2</sup> Vgl. DAC, 1979 Review, a. a. O., S. 136 ff.

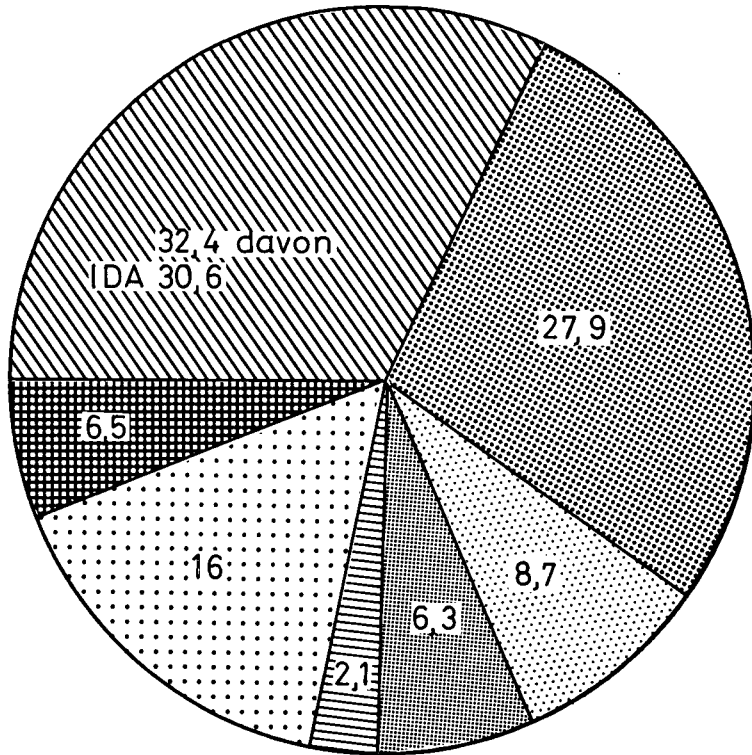
Tabelle 9 - Die Auszahlungen zu Hilfebedingungen (ODA) an LDCs durch wichtige arabische multilaterale Institutionen, 1974-1978 (Mio. \$)

Fonds, Institutionen <sup>a</sup>	Jahr	1974	1975	1976	1977	1978
AFESD		17	40	64	87	183
AFTAAAC		-	-	1	4	7
BADEA		-	-	2	8	56
GODE		-	-	250	950	645
Islamic Development Bank		-	-	-	1	10
Islamic Solidarity Fonds		-	-	6	8	8
OAPEC-Sonderkonto		79	-	37	-	-
OPEC-Sonderfonds <sup>b</sup>		-	-	-	162	82
SAAFA		31	118	59	13	-
Insgesamt		117	158	419	1233	991
<u>Zum Vergleich:</u>						
- An UNO-Einrichtungen <sup>c</sup>		.	.	95	55	144
- An UNO-Spezialorganisationen <sup>c,d</sup>		.	.	113	155	218
<p><sup>a</sup> Vgl. "Abkürzungen". - <sup>b</sup> Ohne Beiträge an den IFAD (Weltagrarfonds). - <sup>c</sup> Nettoauszahlungen an diese Einrichtungen (einschließlich Afrikanische Entwicklungsbank und Afrikanischer Entwicklungsfonds. - <sup>d</sup> Ohne Zahlungen an Sonderfonds der OPEC.</p> <p><u>Erläuterungen der Abkürzungen:</u>            Nach DAC, 1979 Review, S.271 ff., in Verbindung mit S.198, bestanden Ende 1979 folgende multilaterale Entwicklungseinrichtungen der OPEC: Der "Arabische Fonds für Wirtschaftliche und Soziale Entwicklung (AFESD)"; das "Sonderkonto der Organisation für Arabische Petroleum Exportierende Länder (OAPEC SP.Ass.)"; die "Arabische Bank für Wirtschaftliche Entwicklung in Afrika (BADEA)"; der "Arabische Hilfe-Sonderfonds für Afrika (SAAFA)"; die "Golf-Organisation für Ägyptische Entwicklung (GODE)"; die "Islamische Entwicklungsbank (Isl.D.B.)"; der "Islamische Solidaritäts-Fonds (ISL.S.F.)"; der "Arabische Fonds für Technische Hilfe an Afrikanische und Arabische Länder (AFTAAAC)". An außerarabischen OPEC-Einrichtungen sind zu nennen: Die "Iranian Consultative Group for International Agricultural Research (OGIAN)"; der Nigerianische CGIAR und CFTC; der Saudiarabische OGIAR; die Hilfsfonds Venezuelas für die OAS.</p>						

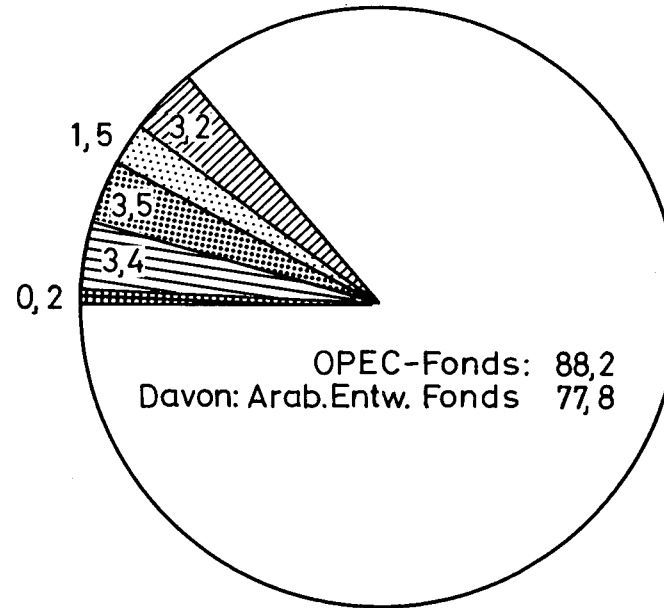
Quelle: DAC, 1979 Review, S.134, 271 ff., 1978 Review, S.262 f.








Die öffentlichen Leistungen (ODA) der DAC-Länder und der OPEC Länder an multilaterale Einrichtungen 1977 (Mill. \$, vH)

DAC-Länder (vH) (4,612 Mrd. \$)



OPEC - Länder (vH) (1,977 Mrd. \$)



-  Weltbank mit IDA
-  Andere UNO - Einrichtungen
-  Interamerikanische Entw. Bank
-  Asiatische Entw. Bank
-  Afrikanische Entw. Bank
-  EG-Einrichtungen
-  Sonstige

Quelle: DAC, 1978 Review, S. 227, 265.

Leistungen in der Hauptsache auf den islamisch/arabisch/afrikanischen Raum konzentrieren (vgl. auch Schaubild 3).

Zu dieser vorwiegend islamisch präjudizierten Verteilung der OPEC-Finanzmittel kommt die Vielfalt oder gar Zersplitterung der multilateralen Hilfe-Einrichtungen speziell für die (Um)Verteilung (Recycling) von "Öldollar"-Ressourcen in dem von der OPEC geschaffenen Sonderrahmen. Doch verdient zugleich die zunehmende Kooperation sowohl unter den verschiedenen OPEC-Einrichtungen sowie dieser mit bilateralen und multilateralen Nicht-OPEC-Finanzintermediären Erwähnung, wobei zunächst die technische Kooperation noch Vorrang hat. Das Development Assistance Committee hat hierzu herausgestellt, daß sich die Zahl der Projekte, "jointly supported by OPEC and Non-OPEC sources of finance"<sup>1</sup>, bis März 1978 auf 106 angelaufen hatte, wobei OPEC-Mittel mit 3,0 Mrd. \$ einen Anteil von mehr als zwei Fünfteln an der Projektgesamtausgabe von 7,3 Mrd. \$ gehabt haben. Die Gemeinschaftsfinanzierung wird teils in einem gemeinsamen Rahmen (joint financing), teils als Parallelförderung praktiziert.

Die Kooperation mit Nicht-OPEC-Einrichtungen entwickelt sich vor allem im Rahmen der technischen Hilfe für Projektvorbereitung und -durchführung, für die sich OPEC-Länder und -Organisationen vorzugsweise der Regionalbanken bzw. der Weltbank bedienen. Sie nutzen dabei deren spezielle Erfahrungen und Kenntnisse "vor Ort". Wie aus den laufenden Quartalsberichten der Asiatischen Entwicklungsbank ersichtlich wird, nimmt hierbei diese Institution eine bevorzugte Stellung ein<sup>2</sup>. Doch auch die Weltbank berichtet über zunehmende Zusammenarbeit speziell auf dem Gebiete der technischen

---

<sup>1</sup> Vgl. DAC, 1978 Review, S. 151.

<sup>2</sup> Vgl. u. a. ADB, Quarterly Review, 1/1980, a. a. O., S. 1-8.

Tabelle 10 - Die Struktur der Übertragungen der OPEC-Länder an LDCs, 1970-1978 (Mill. \$, vH)

Art der Mittel Jahr	Übertragung insgesamt	Davon					
		Zu Hilfebedingungen				Multilateral insgesamt	
		Insgesamt <sup>a</sup>		Multilateral <sup>c</sup>			
Mill.\$	Mill.\$	vH	Mill.\$	vH	Mill.\$	vH	
1970	600 <sup>b</sup>	500 <sup>b</sup>	83,3	-	-	35	5,8
1971	600 <sup>b</sup>	500 <sup>b</sup>	83,3	-	-	.	.
1972	700 <sup>b</sup>	600 <sup>b</sup>	85,7	-	-	.	.
1973	1.350	1.210	89,6	-	-	341	25,3
1974	4.145	3.225	77,8	205	5,0	1.838	44,3
1975	6.788	5.257	77,4	307	4,5	1.570 <sup>d</sup>	23,1
1976	7.145	5.587	78,2	1.054	14,8	1.240 <sup>d</sup>	17,4
1977	7.324	5.741	78,4	1.977	27,0	2.575 <sup>d</sup>	35,6
1978 <sup>e</sup>	5.296	3.704	69,9	1.179	22,3	1.470	27,8
1978: DAC	25.096	19.882	79,2	4.920	19,6	7.900	31,5

<sup>a</sup> Bilateral empfangene plus von multilateralen OPEC-Einrichtungen vergebene Beträge. - <sup>b</sup> Schätzungen des DAC. - <sup>c</sup> Nur direkte Übertragungen aus OPEC-Einrichtungen; es fehlen also Beträge, die von anderen multilateralen Einrichtungen aus Mitteln vergeben wurden, die in früheren Jahren von OPEC-Fonds eingezahlt wurden. - <sup>d</sup> Multilateral vergebene Mittel zu Hilfebedingungen plus kommerzielle Mittel direkt aus OPEC-Fonds: 1975: 81 Mill.\$; 1976: 186 Mill.\$; 1977: 597 Mill.\$ - <sup>e</sup> Vorläufige Angabe (von der Geberseite).

Quelle: DAC, 1978 Review, S.189, 229, 261.; 1976 Review, S.61; 1979 Review, S.199, 269 (für 1978).



Hilfe<sup>1</sup>. Aus solcher Kooperation resultiert zumeist auch die Beteiligung an der Finanzierung eines nachfolgenden Projektkredits. Bemerkenswert ist im gegebenen Zusammenhang, daß die OPEC-Länder im Rahmen ihrer gesamten Übertragungspolitik rasch wachsende Anteile für Mittel zu Hilfebedingungen wie besonders für multilaterale Verteilung realisieren. Diesen im gegebenen Zusammenhang wichtigen Entwicklungstrend verdeutlichen die Tabellen 10 und 11. Allerdings ist bei Beurteilung der Angaben zu beachten, daß die Abgrenzungskriterien nicht "kongruent" sind: Angaben aus der Sicht der Geberländer umfassen nur die öffentlichen Kapitalströme der OPEC-Länder; dagegen werden aus der Sicht der Empfängerländer wiederum nur die bilateralen Finanzströme direkt aus OPEC-Ländern erkennbar, d. h. daß deren multilaterale Leistungen allgemein mit in die als Gesamtkomplex ausgewiesenen, "multilateral" empfangenen Zuflüsse eingehen, woraus sich zumindest zeitliche Überschneidungen für die multilateralen OPEC-Leistungen ergeben. Dies ändert jedoch nichts an den Größenordnungen und Grundtatbeständen, wie sie aus Tabellen 10 und 11 ersichtlich sind: dem hohen Anteil der Leistungen zu Hilfebedingungen<sup>2</sup> und die wachsende Multilateralität der Übertragungen aus OPEC-Ländern. Wie schon vermerkt, läßt dabei jedoch die regionale Verteilung noch zu wünschen übrig.

---

<sup>1</sup> Im Jahresbericht 1979 der Weltbank (a. a. O., S. 102) wird über den Abschluß eines Abkommens über technische Zusammenarbeit z. B. mit Kuwait im Geschäftsjahr 1978/79 berichtet, "in dessen Rahmen die Weltbank auf Erstattungsbasis Hilfe für die Vorbereitung einer Reihe von ... Entwicklungsplanungen gewährt." In diesem Zusammenhang wird zugleich vermerkt: "Die Weltbank führte auch weiterhin mit den erdölexportierenden Ländern, die keine Kreditnehmer der Weltbank sind, andere ähnliche, in den Vorjahren geschlossene Vereinbarungen durch."

<sup>2</sup> Allerdings etwas "härter" in den Bedingungen als die Hilfe der DAC-Länder (vgl. DAC, 1978 Review, S. 148). Nach DAC, 1979 Review, S. 135, sind die Bedingungen im Jahre 1978 erheblich "weicher" geworden.

Tabelle 11 - Umfang, relatives Gewicht<sup>a</sup> und Bedingungen der OPEC-Leistungen an Entwicklungsländer, 1973-1978

Art der Leistungen Jahr	Öffentliche Leistungen <sup>b</sup>			Anteile (vH) am BSP		Zuschußanteil (vH)		Anteil der Zuschüsse in der ODA (vH) <sup>d</sup>
	Insgesamt	Davon		Gesamte Leistungen	ODA	Aller öffentlichen Leistungen der OPEC	Multi-lateraler Leistungen <sup>c</sup>	
		ODA						
Mrd.\$	Mrd.\$	vH						
1973	1,746	1,308	74,9	1,89	1,42	93,5	.	88,9
1974	5,889	3,447	58,3	3,35	1,96	78,8	56,0	64,1
1975	8,169	5,517	67,5	4,01	2,71	72,3	44,9	48,5
1976	8,139	5,595	68,7	3,30	2,27	84,7	44,5	72,1
1977	7,592	5,847	77,0	2,54	1,96	83,5	39,7	70,8
1978	5,296	3,704	69,9	1,59	1,11	87,9	50,0	75,8

<sup>a</sup> Anteil am BSP. - <sup>b</sup> Abweichungen der Angaben von Tabelle 10 durch Einzahlungen in multilaterale Institutionen. - <sup>c</sup> Von OPEC- und arabischen multilateralen Einrichtungen. - <sup>d</sup> Hilfe-Zusagen, bilateral und multilateral.

Quelle: DAC, 1979 Review, S.135, 269.

#### IV. Ordnungspolitische Schlußfolgerungen aus den Ansätzen zu entwicklungs- politischer Mischfinanzierung

##### 1. Allgemeine Aspekte

Im Endergebnis laufen die hier diskutierten Tendenzen im entwicklungs-  
politischen Kapitalverkehr auf die volle Nutzung bzw. Bewahrung der Ordnungs-  
funktion der Märkte hinaus. Insofern verkörpern die bisher entwickelten  
Mischformen der Finanzierung auch echte Alternativen zu den Vorstellungen  
der "Gruppe der 77" bzw. der UNCTAD über die "Neuordnung" des inter-  
nationalen Finanzverkehrs - speziell im Rahmen der erforderlichen Über-  
tragung von finanziellen Entwicklungsressourcen. Im einzelnen zielen die  
verschiedenen Kombinationen und Mischverhältnisse der Finanzierung auf den  
Versuch hin, den besonderen Gegebenheiten im internationalen Kapitalver-  
kehr, wie sie vor allem durch die Langfristigkeit des Ressourcenbedarfs und  
entsprechend die daraus resultierenden Kreditverhältnisse bedingt sind, so  
weit wie möglich Rechnung zu tragen.

Die insgesamt positive Beurteilung der Kombination von privatem Kapital  
und Mitteln aus öffentlichen Haushalten sowie die Transmission und Über-  
tragung von z. T. kommerziell mobilisierten Finanzmitteln durch quasi-  
öffentliche Organisationen darf insofern auch nicht als ein Plädoyer für den  
Versuch verstanden werden, die weltwirtschaftliche Entwicklungsfinanzierung  
in der Hauptsache mit finanzwirtschaftlichen Instrumenten und Mitteln voran-  
treiben zu wollen. Im Gegenteil ist folgendes herauszustellen:

- Öffentliche Einrichtungen und öffentliche Mittel - ganz speziell auch die  
reine Entwicklungshilfe - müssen künftig in verstärktem Maße und geziel-  
ter in den Dienst der Mobilisierung und Attrahierung privater Entwicklungs-  
ressourcen gestellt werden; dies in Erkenntnis der Tatsache, daß die  
privaten Märkte allein dem erforderlichen Bedarf nicht gerecht werden  
können - einfach, weil sie mit dieser Aufgabe überfordert würden, nicht  
zuletzt aufgrund der noch lückenhaften Vertrauensgrundlagen.
- Privates Kapital - so wichtig es vor allem für den Fortgang eines ökonomisch  
rationalen Entwicklungsprozesses und zur Untermauerung der welt-

wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit besonders der schon weiter entwickelten LDCs sein kann - darf nicht als Ersatz für stagnierenden öffentlichen Mittelfluß verstanden werden. Zugleich muß aber auch die Komplementarität der öffentlichen Mittel für die privaten Kapitalmärkte bzw. den privaten Kapitalverkehr gesehen werden<sup>1</sup>. Das gilt vor allem für die Anlaufzeit des Entwicklungsprozesses, in der Engpässe bei der Schaffung von Infrastrukturanlagen überwunden werden müssen, und dies wiederum als Voraussetzung für die Erhöhung der Absorptionsfähigkeit für privates Kapital - speziell von Direktinvestitionen<sup>2</sup>.

- Das Institut der Gemeinschaftsfinanzierung kann auch im Bereich der "Direktinvestitionen" insoweit praktische Anwendung finden, als international operierende Gesellschaften sich in solcher Kombination mit den Maximalanteilen begnügen könnten, wie sie im Aktienrecht der verschiedenen LDCs für "Multis" vor dem Hintergrunde ihrer - entwicklungspolitisch z. T. inkonsistenten - "Schutz"-Vorstellungen gegen "Überfremdung" durch ausländisches Kapital gesetzt werden. Solche Mischfinanzierung würde praktisch auf die vermehrte Durchführung von "Joint Ventures" hinauslaufen, sowohl im Rahmen von öffentlich wie auch privat kontrollierten Unternehmen in Entwicklungsländern. Diese Joint Ventures könnten künftig auch in Gemeinschaft mit multinationalen Organisationen praktiziert werden, wenn diese die Anteilsfinanzierung mit in ihre Aktivitäten aufnehmen. Dies könnte wenigstens psychologisch als Schutz gegen Befürchtungen von "Überfremdung" verstanden werden.
- Gemeinschafts- und (oder) Mischfinanzierung läuft in gewisser Weise auf Gemeinschaftsverantwortung, Gemeinschaftsverwaltung und Gemeinschafts-

---

<sup>1</sup> Nach Ansicht des Gouverneurs der Bank of England, G. Richardson (vgl. Handelsblatt, Düsseldorf, vom 9. Juli 1979 - "Internationale Bankgeschäfte"), "(müssen) vor allem die Bankensysteme, unterstützt vom Internationalen Währungsfonds, in erster Linie das Problem des Recycling zu lösen versuchen".

<sup>2</sup> Vgl. DIW, Wochenbericht vom 17. Mai 1979, "Aufstockung der öffentlichen Entwicklungshilfe nützt Industrie- und Entwicklungsländern", a. a. O., S. 212: "Zur Vergrößerung der Absorptionsfähigkeit ist es daher erforderlich, einen Teil des zusätzlichen Kapitaltransfers unmittelbar für die Beseitigung dieser typischen Engpässe zu verwenden ...". - Vgl. auch die bereits zitierten Dokumente von UNCTAD V.

risiko bei Entwicklungsprojekten bzw. der Gründung von Gesellschaften im Rahmen von Projekten und Programmen hinaus. Allerdings ist dabei zu fragen, inwieweit das Institut der "Direktinvestition" in der überlieferten Definition noch mit einer solchen Entkleidung von wirtschaftlichem Führungseinfluß identifiziert werden könnte. Es käme dabei wesentlich darauf an, daß das Investitionsland bereit ist, dem ausländischen Minoritätsanteil den ihm zustehenden Einflußanteil zuzuerkennen.

- Wichtig wird es aber - wie schon herausgestellt - vor allem sein, daß ein Entwicklungsland stets ausreichend öffentliche Mittel anziehen kann, um in Gemeinschaft mit inländischen öffentlichen Ressourcen infrastrukturelle Engpässe zu überwinden und so die erforderliche Absorptionsfähigkeit des Landes auch für private Mittel spürbar zu erhöhen.
- Je mehr künftig auch LDCs der mittleren und unteren Einkommens- und Entwicklungsstufen privates Kapital heranzuziehen vermögen bzw. angeboten bekommen, desto mehr sind sie - langfristig - zugleich darauf angewiesen, ausreichend öffentliche Ressourcen zu nicht-kommerziellen Bedingungen zu erhalten, um ihre internationale Zahlungsfähigkeit im Wege von gemischter Finanzierung aufrechtzuerhalten. "Mischfinanzierung" ist dabei in funktionaler Sicht zu verstehen unter Gesichtspunkten
  - . der durchschnittlichen Konditionen;
  - . der Herkunft (aus privaten und öffentlichen Quellen);
  - . der Laufzeitenstruktur (längerfristig sowie mittel- und kurzfristig);
  - . der Art der Vergabe (bilateral und multilateral) sowie
  - . der funktionalen Einordnung - als Anteils(Risiko)-Kapital und als kontraktgebundenes Anleihekapital.

## 2. Zusammenfassender Überblick über die Vorteile der Multilateralität

Wie im Verlaufe der Diskussion in verschiedenem Zusammenhang und unter verschiedenen Gesichtspunkten herausgestellt wurde, birgt die Tätigkeit multilateraler Entwicklungsinstitutionen und die zunehmende Verfügbarkeit multilateraler Mittel folgende Vorteile:

- Je mehr Finanzmittel über multilaterale Stellen geleitet werden, desto mehr verbreitert sich deren entwicklungspolitische Operationsbasis und

finanzielles Standing als internationale Kapitalsammelbecken und finanzielle Intermediäre; dies auch in Verbindung mit Kapitalrückflüssen aus früherer kreditärer multilateraler Mittelvergabe. Mit der Verbreiterung der Kapitalbasis kann sich zugleich der Mittelfluß in die LDCs verstetigen, insbesondere zugunsten der Kontinuität der nationalen Entwicklungsprozesse.

- Mit wachsendem Gewicht besonders der großen multilateralen Entwicklungsinstitutionen kann die regionale Verteilung der verfügbaren knappen Entwicklungsressourcen besser nach entwicklungspolitischen Bedürfnissen koordiniert werden; Mittelbeschaffung und -vergabe können verstärkt an Gesichtspunkten, zumindest in Ansätzen, eines entwicklungspolitischen Finanzausgleichs orientiert werden.
- Mit zunehmender Einschaltung der multilateralen Institutionen als internationale Gläubiger gegenüber den Entwicklungsländern können die wachsenden Positionen der Geberländer an internationalem Geldvermögen besser gegen Verschuldungskrisen abgesichert werden; zugleich kann - im Ansatz - ein internationales Debt Management insbesondere zugunsten der LDC-Schulden besser koordiniert werden.
- Auch das internationale Beschaffungssystem könnte mit zunehmender Herauslösung aus der Bilateralität mit den industriellen Geberländern verbessert werden, und zwar im Sinne der Rücksichtnahme auf die Zahlungsbilanzen sowohl der Geberländer wie auch der Empfängerländer. Damit würde zugleich einer alten Forderung der LDCs Rechnung getragen, das Beschaffungswesen stärker am internationalen Angebot und Wettbewerb zu orientieren.
- Auch im Hinblick auf die Beschaffung von mehr Entwicklungsressourcen von den internationalen Kapitalmärkten können sich die großen Intermediäre immer mehr zu ersten Adressen nicht nur gegenüber den großen internationalen Banken für Schuldscheindarlehen entwickeln, sondern auch als Emittenten auf den offenen Kapitalmärkten - zum Vorteil großer internationaler Anleger wie auch zum Nutzen des Kreditbedarfs des einzelnen Entwicklungslandes. Letzteren bringt vor allem die Mischfinanzierung wachsende Vorteile, sowohl hinsichtlich der Konditionen wie auch der Herkunftsquellen und der Verstetigung des Ressourcenflusses.

- Hauptzweck der entwicklungspolitischen Gewichtsverlagerung auf große internationale und speziell "regionale" Intermediäre ist es letztlich, mit ihrer finanziellen Vermittlerfunktion die politischen und die anlagespezifischen bzw. die investitionspolitischen Risiken abzumildern bzw. in drohenden Krisensituationen frühzeitig abzufangen.
- Soweit internationale Entwicklungspolitik primär als regionale und sektorale Strukturpolitik zu verstehen ist, bedarf sie - wie im nationalen Rahmen - auch der Mitwirkung von Instrumenten und Mitteln der öffentlichen Finanzwirtschaft.

Eine verstärkte funktionale und organisatorische Kooperation von privatem und öffentlichem Entwicklungskapital setzt allerdings einen weiteren - gezielten - Ausbau des zum Teil schon vorhandenen entwicklungspolitischen Instrumentariums voraus; dazu die Bereitschaft der Geberländer, künftig noch erheblich mehr Mittel über die jeweiligen, dem entwicklungspolitischen Zweck entsprechenden internationalen Finanzorganisationen zu leiten. Mit einer gewissen organisatorischen Zentralisierung der entwicklungspolitischen Operationen in der Weltwirtschaft könnten - wie im Verlaufe der vorstehenden Erörterungen unter verschiedenen Gesichtspunkten herausgestellt wurde - folgende wesentlichen Ziele anvisiert bzw. besser verwirklicht werden:

- Vor allem: eine politische Entschärfung zwischen Gläubigerländern und Schuldnerländern, besonders vor dem Hintergrunde wachsender Verschuldungssummen und Schuldendienstlasten. Dasselbe gilt hinsichtlich der erforderlichen entwicklungspolitischen Auflagen in Verbindung mit der Mittelübertragung, die in multilateralen Beziehungen leichter akzeptierbar erscheinen als im bilateralen Rahmen (besonders gegenüber früheren "Kolonialherren"). Hand in Hand mit dem Prozeß der Entpolitisierung nimmt damit die Versachlichung des Entwicklungsprozesses zu.
- Eine stärkere regionale Koordinierung der Verteilung der Ressourcenübertragung.
- Ausstattung und "Mischung" der Mittelvergabe nach Gesichtspunkten der Zahlungsbilanzlage sowohl auf der Empfänger- wie auch auf der Geberseite.

- Ausrichtung der Ausschreibungs- und Beschaffungsverfahren, d.h. die Verausgabung der übertragenen Finanzmittel auf den internationalen Güter- und Dienstleistungsmärkten, nach den entwicklungspolitischen Belangen der nachfragenden LDCs und gleichzeitiger Berücksichtigung des weltweiten Ausgleichs der Zahlungsbilanzen.
- Soweit es sich um rückzahlbare Kredite mit langer Laufzeit handelt, wäre durch Einschaltung der großen internationalen finanziellen Intermediäre zugleich eine Wertsicherung (Indexierung) relativ leicht zu bewältigen, und davon könnte auch eine dämpfende Wirkung auf die Ölpreispolitik der OPEC ausgehen.
- Ganz besonders wäre aber mit zunehmender Multilateralisierung der Ressourcenflüsse das entwicklungspolitische Debt Management erfolgreicher und wirkungsvoller zu bewältigen - und zwar vor allem im Sinne der Pflege von "orderly markets" in der internationalen Entwicklungsfinanz.

Als wichtigstes Ergebnis einer weiteren Multilateralisierung ist aber die politische Entkrampfung der internationalen finanziellen Beziehungen in der Entwicklungspolitik zu nennen. Das gilt sowohl für den Vorgang der Mittelvergabe und -verwendung wie vor allem auch des Managements der langfristigen Schuldverhältnisse. Einmal könnten durch die Intermediation großer internationaler Entwicklungsorganisationen - mit nicht nur kredit(finanz)politischem Standing, sondern zugleich unangefochtener entwicklungspolitischer Integrität - die langfristigen Interessen der industriellen Gläubigerländer mehr abgesichert werden, wobei vor allem an die Interessen der OPEC-Geberländer zu denken ist, die selbst Entwicklungsländer sind; zum anderen würde dem Bedürfnis der Entwicklungsländer nach politischer - speziell entwicklungspolitischer - Souveränität und Unabhängigkeit Genüge geleistet. Nicht zuletzt würde auf diese Weise der Forderung der LDCs nach mehr "finanzieller" und entwicklungspolitischer Mitsprache in gewisser Weise Rechnung getragen, während gleichzeitig der Anspruch der Geberländer auf "Herr-im-Hause-sein" etwas abgemildert gewahrt bleiben könnte.



## V. Abschließende und zusammenfassende Bemerkungen

Als wichtigstes Aussageziel der vorstehenden Untersuchung über ein bedeutendes, aktuelles Problem der Entwicklungsfinanzierung standen vor allem Fragen der Bereitstellung und Übertragung von "finanziellen" Ressourcen an Entwicklungsländer aus der Vielfalt der Quellen und die kreditpolitische Bewältigung dieses neuzeitlichen weltwirtschaftlichen Vorgangs im Vordergrund.

Es wurde insbesondere versucht herauszustellen, daß neben allen, die Übertragung von speziell "öffentlicher" Hilfe rechtfertigenden humanitären und politisch/historischen Motiven auch konkrete ökonomische Aspekte bzw. Interessen von weltweiter Tragweite im Spiele sind, deren Verwirklichung überwiegend finanzwirtschaftliche Aktivitäten rechtfertigt, die zumindest in der Nachbarschaft einer Art von internationaler Regionalpolitik bzw. eines begrenzten internationalen Finanzausgleichs liegen. Den großen multilateralen (öffentlichen) Entwicklungs-(Finanz-)institutionen käme für einen künftig verstärkten und ausgewogeneren Fluß von Entwicklungskapital unter den gerafft resümierten Gesichtspunkten vielfältige Bedeutung als internationale (finanzielle) Vermittler zu, und zwar unter folgenden Gesichtspunkten:

- Angesichts der wachsenden Rolle, die der Mischfinanzierung in all ihren Erscheinungsformen zufällt - insbesondere als Kombination von Kapital verschiedener Herkunft (Quellen), verschiedener Konditionen und verschiedener Verwendungszwecke -, erfolgt die "Mischung" gerade in den multilateralen Operationen besonders auch mit dem Ziele (und Ergebnis) der internationalen Vertrauensstabilisierung;
- Im Rahmen der Misch- bzw. Gemeinschaftsfinanzierung kann speziell auch der Verschuldungslage und Verschuldungsfähigkeit des einzelnen Entwicklungslandes besser Rechnung getragen werden;
- Die tragende Rolle speziell von öffentlichen Mitteln zu mehr oder weniger ins Gewicht fallenden "Hilfe"-Bedingungen gewinnt vor allem bei den Leistungen an die "schwächsten", "am wenigsten entwickelten" oder "von den weltwirtschaftlichen Wechsellagen am meisten betroffenen" Länder zunehmende Bedeutung, also bei Ländern, die vorerst nur in begrenztem Rahmen für private Investoren bzw. privates Kapital von Interesse sind;

- Entwicklungs-Finanzinstitute, die zugleich das kommerzielle Bankgeschäft betreiben, sind zugleich auch besser in der Lage, private und öffentliche Mittel zu kommerziellen Bedingungen heranzuziehen, einmal im bilateralen Schuldscheindarlehen-Verkehr wie auch aufgrund ihres Ansehens auf den offenen internationalen Kapitalmärkten. Dadurch können auch schwächere Entwicklungsländer - indirekt - im Rahmen von Mischfinanzierungen bzw. von solchen Institutionen vermittelte "Joint Ventures" in den Genuß von privatem Kapital kommen;
- Mit ihren Aktivitäten in technischer Hilfe, speziell bei der Projektidentifizierung im Rahmen von Projekt- und Programmstudien, helfen die multilateralen Institutionen realisierungsbereite Projekte und Programme vorbereiten, um so die Absorptionsfähigkeit gerade der schwächeren LDCs für privates und öffentliches Entwicklungskapital zu erhöhen;
- Die Operationen der multilateralen Institutionen speziell auf der Grundlage der gemischten Finanzierungen erscheinen insoweit geeignet, wenigstens in gewisser Weise die Lücken zu füllen, die durch die wachsenden Strömungen gegen "multinationale" Unternehmen und damit Direktinvestitionen entstehen;
- Große entwicklungspolitische Finanzintermediäre mit ihrer weltweiten und "regionalen" Übersicht und ihren engen Kontakten und Vertrauensbeziehungen zu den einzelnen Entwicklungsländern haben auch komparative Vorteile bei der Koordinierung<sup>eines</sup>/dringend auszubauenden internationalen Debt Management, das vor allem enge Zusammenarbeit und gemeinsame Verantwortung zwischen Gläubigern und Schuldnern bzw. Gebern und Empfängern voraussetzt;
- Angesichts der Tatsache, daß in der internationalen Entwicklungspolitik noch lange mit hohen und rasch weiter wachsenden Entwicklungsschulden und -forderungen zu rechnen ist, ist es eine vordringliche Aufgabe speziell eines internationalen Debt Management, die entwicklungspolitischen Schulden-/Gläubigerbeziehungen durch wachsende Multilateralisierung zu versachlichen und damit zugleich zu stabilisieren.